Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 36 Erscheint jeden Samstag. 3. September.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt: Der Inspektor und seine Erfundberichte. — Die Bestrebungen der „Kommission für Versorgung verwahrloster Kinder im Bezirke Zürich.“ I. — Aus dem bernischen Seelande. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt. Anzeigen bis Donnerstag morgen erbeten.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag den 3. Sept. **noch keine Probe.** Wiederaufnahme der Arbeit am 10. Sept.

Zürcherischer kantonaler Lehrerverein. Delegirtenversammlung 3. September, 2 Uhr, im „Schützengarten“ Zürich I. Tr.: 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Bestätigungswahlen. 4. Schulgesetz. 5. Allfällig weiteres. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist sehr erwünscht.

Turnsektion der Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Übung: Samstag, den 10. September, nachmittags punkt 2 Uhr. Alle!

Schulkapitel Winterthur. III. ordentl. Versammlung Samstag, den 10. September a. c., vorm. 9 Uhr, im neuen Schulhaus Wülflingen. Tr.: 1. Nekrolog auf den verst. Kollegen O. Langhard in Winterthur, von Hrn. J. Pfister. 2. Begutachtung der Wegmannschen Sprachlehrmittel für die Elementarschule. Kommissions-Referent Hr. Herter, Winterthur. 3. Das Aquarium im Dienst der Schule. Hr. Karl Huber, Winterthur. 4. Berichterstattung über die Verhandlungen der Prosynode.

Vorstand des schweizerischen Handelslehrervereins.

Präsident: Hr. *Joh. Schurter,* Prorektor in Zürich.
Vizepräsident u. Kassier: Hr. *Charles Fivat,* Direktor der Handelsschule in Genf.
Aktuar: Hr. *Th. Bernet,* Prof. der Kantonsschule, Zürich.
Bibliothekar: Hr. *R. Stähli,* Rektor der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich.
Beisitzer: Hr. *Ch. Gaille,* Direktor der Handelsschule in Neuenburg. Hr. *F. Jakob,* Lehrer an der höheren Töchterschule Bern. Hr. *W. Weinig,* Direktor der Handelsschule Bellinzona.
Rechnungsrevisoren: Hr. *J. Kunz,* Vorsteher der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins St. Gallen. Hr. *Ed. Berger,* Prof. der Handelsschule Neuenburg.

Lehrer gesucht.

Ich suche einen Volksschullehrer, der in meiner Schule den Unterricht im Deutschen, Zeichnen, Schönschreiben und mehrstimmigen Gesang übernehmen kann. [O V 510]

Athen (Griechenland) Universitätsstrasse 26.

D. N. Makris, Schuldirektor.

Offene Lehrstellen.

Gesucht für eines der ersten Knabeninstitute der deutschen Schweiz auf 1. Oktober a. c.:

1 Lehrer für Latein, Deutsch, Geschichte und Geographie,
1 „ „ moderne Sprachen,
1 „ „ Naturwissenschaften und Chemie,
1 „ „ höhere Mathematik und Physik

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit befördern unter Chiffre O F 6720 Orell Füssli, Annoncen, Zürich. (O F 6720) [O V 468]

Vakante Lehrstelle.

An der **Knaben-Realschule der Stadt St. Gallen** ist infolge Resignation eine Lehrstelle für deutsche Sprache, Geographie und Schreiben (unter Vorbehalt allfälligen Umtausches des einen oder andern Faches) neu zu besetzen.

Gehalt 3000 Fr. mit Alterszulagen bis 3500 Fr. und Pensionsberechtigung bis 75 % des Gehaltes.

Anmeldungen sind, von einem **ärztlichen Zeugnis** über den Gesundheitszustand des Bewerbers begleitet, bis zum **10. September l. J.** dem Präsidenten des Schulrates, Herrn **E. Zollikofer-Wirth,** einzureichen. [O V 506]

St. Gallen, den 25. August 1898.

Die Kanzlei des Schulrates.

Primarlehrerstelle.

Zufolge Schulgemeindebeschlusses ist die Stelle eines Lehrers an der Sechsklassenschule Bertschikon bei Gossau Zürich auf 1. November a. c. definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen sich schriftlich anmelden bis spätestens den 9. September a. c. mit Beilage der Zeugnisse, des Ausweises über die Wahlfähigkeit und des Stundenplanes der gegenwärtig geleiteten Schule beim Präsidenten der Unterzeichneten, Herrn Pfr. Kägi in Gossau. Solche mit guter musikalischer Begabung werden bevorzugt.

Ausser der gesetzlichen Besoldung erhält der neugewählte Lehrer eine Jahreszulage von Fr. 500, Staatsbeitrag inbegriffen.

Gossau-Zch., den 24. Aug. 1898.

[OV 500] **Die Gemeindeschulpflege.**

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von [O V 484]

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

Erste Referenzen.

Zu verkaufen:

Ein **Orgelpedal** für Klavier. (Ma 4275 Z) [OV504]

Auskunft erteilt

Rudolf Mosse, Luzern.

Gesucht

für Mitte Oktober:

Eine junge, tüchtige Erzieherin, der italienischen Sprache mächtig und musikalisch, zu zwei Mädchen von 11 und 13 Jahren. Salair 800 Fr. per Jahr.

Die betreffende Familie lebt während des Winters in Italien, im Sommer in der Schweiz.

Offerten beliebe man sub Chiffre O F 6768 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich, einzusenden. (O F 6768) [O V 507]

Sekundarlehrer

(mod. Sprachen und Realien) **sucht** Stellvertretung oder Stelle in grösserem Institut. Gute Ausweise. [O V 508]

Gefl. Offerten sub Chiffre **O F 6767** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.** (O F 6767)

Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und I. Preise

Von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik.

[O V 600]

Offene Lehrstelle.

Für eines der ersten Knabeninstitute der deutschen Schweiz wird ein tüchtiger Fachlehrer für höhere Mathematik und Naturwissenschaft gesucht. Eintritt 1. Oktober a. c. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, bisherige Lehrtätigkeit und mit Angabe von Gehaltsansprüchen befördert unter Chiffre **O F 6790** **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**
(O F 6790) [O V 511]

Methodischer Kurs

der deutschen und französischen Schreibschrift von [OV424]
Hans Michel,
Sekundarlehrer in Brienz.
Preis: Fr. 1.50.

Geprüfte Lehramtskandidaten als (Ma 3560 M) [OV461]

Lehrer

für Mathematik, Realien und Aufsichtsführung
gesucht
für ein Knabeninstitut. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter **M A 3869** beförd. **Rudolf Mosse, München.**

Zu verkaufen:

Eine ältere, aber noch gut funktionirende
Steindruck-(Autographie)-Presse (OF 6723)
billigst. Günstige Gelegenheit für Lehrer und Vereinsdirigenten.
Auskunft erteilt *G. Siegenthaler*, Lehrer, *Arbon*. [OV 497]

Gasthof u. Pension zur Linde,

(Appenzell) **Teufen** *(Appenzell)*
Unterzeichneter empfiehlt seine Räumlichkeiten Schulen und Vereinen, Passanten und Kuranten. Saal, Kegelbahn, grosser Garten, Stallung. Lehrer und deren Familien **ermässigte Kurpreise.** Ergebenst empfiehlt sich
[O V 194] **Heinr. Oertle.**

Dölling & Co.

Musikinstrumenten- und Saiten-Manufaktur OV399
Markneukirchen in Sachsen
empfehlen für die HH. Lehrer, Pastoren etc. komplete Schulviolinen mit sämtl. Zubehör, als ff. Violine, Holzetui, Bogen, Steg, Wirbel, Kolophon, Notenpult, Stimmpfeife, Reservesaiten und Saitendose zu folgenden Preisen: Mk. 11.—, 12.—, 13.—, 14.—, 15.— bis Mk. 40.—.
Garantie für jede Sendung.
Packung u. Porto wird nicht berechnet.
Man verlange Kataloge.
Export nach allen Ländern.

Lehrer-Gesuch.

In einem der ersten Knabeninstitute der deutschen Schweiz sind auf 1. Oktober zwei neukreirte **Lehrstellen** zu besetzen:
1. **Für moderne Sprachen.**
2. **Für klassische Sprachen und Geschichte.**

Anteil an Aufsicht. — Gefl. Offerten mit Referenzen, Zeugniskopien, Curriculum vitae, Photographie und Gehaltsansprüchen sub Chiffre **O F 6716** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** (O F 6716) [OV495]

Sekundarlehrer-Prüfung.

Im Monat Oktober nächsthin wird eine staatliche Prüfung für Aspiranten auf das **thurgauische Sekundarlehrer-Patent** in Kreuzlingen (Seminar) stattfinden. Bewerber werden hiemit eingeladen, ihre Anmeldung mit Altersausweis, Darstellung ihres Bildungsganges und Zeugnissen über ihre Studien, bereits bestandene Prüfungen und event. Lehrthätigkeit bis **den 20. ds. Mts.** an den Unterzeichneten einzusenden und dabei anzugeben, in welchen Fächern sie sich der Prüfung unterziehen wollen. Näheres wird später mitgeteilt werden.

Hüttlingen b. Frauenfeld, den 1. Sept. 1898.

Präsident der Prüfungskommission:
(O F 6792) [O V 513] **Jak. Christinger,** Pfr.

Zu verkaufen.

Wegen Todesfall ist sofort billig abzugeben: Eine grosse Anzahl Bücher, passend für Primar- und Sekundarlehrer; landwirtschaftl. Zeitschriften und Bücher; Sammlungen auf mineralischen, botanischen und zoologischen Gebieten, Sammlungen für den naturkundlichen Unterricht in der Volksschule.
Nähere Auskunft erteilt Frau **Witwe Deutsch**, Lehrers **Lustdorf**, (Thurgau). (O F 6729) [O V 496]

Neuhausen am Rheinfall.
HOTEL CASSANDRA.

Neu erbautes Hotel, komfortabel eingerichtet. Grosse Säle und Gärten. Den Herren Touristen, Geschäftsleuten und Vereinen bestens empfohlen.
Die Besitzer:
(O5712F) [OV292] **Franz Müller & Cie.**

820 M. ü. Meer **Schloss Horben.** 820 M. ü. Meer
Luftkurort und vielbesuchter **Aussichtspunkt** am **Lindenberg** bei Muri (Aargau).
Affoltern a/A., 2½ Stunden Entfernung.
Schöner Landaufenthalt. Gute Empfehlungen.
[OV 239] (M 7979 Z) Billige Preise.
Witwe **Bergmann-Glaser.**

1135 M. ü. M. **Hörnli-Kulm.** 1135 M. ü. M.
Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. — Brillante Rund- und Fernsicht. Rigi ähnliches Panorama. — Aufstieg von Station Steg (Tössthal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 Stunden, von Sirnach 2½ Stunden. — Schulen und Vereinen als Ausflugspunkt sehr empfohlen. — Reelle Landweine, gute Küche bei ganz bescheidenen Preisen. — Anmeldungen zum Mittagessen für Schulen und Vereine schriftlich nach Poststation Steg am Tage vorher. [OV 360]
Höfl empfiehlt sich **Emil Brunner,** Wirt.

(Stüssihofstatt) **ZÜRICH** (Stüssihofstatt)
Bair. Bierhalle zum Franziskaner.
Münchner und Pilsner Bier.
Mittagessen à Fr. 1.— und Fr. 1.50.
Speisesaal I. Etage.
Höflichst empfiehlt sich (H 3060 Z)
[OV 394] **A. Riby-Widmer.**

Neu!
Kragen Manchetten & Vorhemden

werden nach eigener, patentirter Methode unter Ausschluss chemischer oder mechanischer Misshandlung gewaschen und nach amerikanischem System ausgerüstet.
Gebotene Vorteile: [OV 569]
Blendend weisse Wäsche.
Hochfeiner Glanz, - OF 3698 -
Aussehen wie neu,
Schonung d. Wäsche. Bricht nicht.
Wäsche trägt sich länger sauber.
Postsendungen von 20 Stück an in **Gratisverpackung franco retour in der ganzen Schweiz.**
Depothalter gegen angemessene Provision gesucht.
Waschanstalt Zürich:
H. Treichler & Cie.
Wollishofen-Zürich II.

Überraschend praktisch ist der patentirte
Vervielfältigungs-Apparat
Plaques Mulvidson
Zur hektograph. Vervielfältigung von Handschrift, Zeichnungen und Maschinenschrift. Verfahren billig einfach und rasch. **100 Kopien in 10 Minuten.**
Spezialtinte leichtflüssig. — Kein Abwaschen. Apparat bei Hitze und Kälte zu gebrauchen. Detailverkauf in Papeterien und Spezialgeschäften.
Engros-Bezüge bei den Generalagenten (H3950Z) [O V 479]
C. A. Meyer & Cie., Zürich III.
Prospekte u. Probeabzüge zu Diensten.
Wiederverkäufer gesucht.

Material für
skizzirendes Zeichnen
II. vermehrte Aufl., in 10 Heftchen enthaltend:
1. **Schul-, Haus- und Feldgeräte;** 2. unsere vierfüssigen **Haustiere;** 3. unsere **Hausvögel;** 4. **Wild- und Raubtiere** unserer Gegend; 5. **Säugetiere** ferner Zonen; 6. u. 7. **Vögel** (einheim. u fremde; 8. **Pflanzengebilde;** 9. **heimatkundlichen Stoff** und 10. geschichtliche Skizzen
Zu beziehen à Fr 2.20 (bei Bezug von 6 und mehr Exemplaren à 2 Fr.) bei [O V 512]
H. Schoch, Lehrer, **Basel.**
Die Heftchen sind auch einzeln erhältlich zum Preise von 25 Cts.

Practicus Peler.-Mantel mit Ärmeln **Fr. 18.—**
Famos Peler.-Mantel mit Ärmeln und Taschen **Fr. 28.—**
Adler kompl. Herrenanzug für jede Jahreszeit **Fr. 46.50** [O V 358]
franko ins Haus. Stoffmuster u. Massanleitung gratis.
Hermann Scherrer,
Kameelhof — St. Gallen.

Ernstes und Heiteres.

Wer Ernst machen will mit seinem religiösen Freisinn, der betätige sich energisch auf irgend einem Gebiet der ethischen und sozialen Aufgaben der Gegenwart. Der eine widme einen Teil seiner freien Zeit dem Kampfe gegen den Alkoholismus, ein anderer stelle sich in den Dienst der Jugendbildung und der Aufklärung des Volkes, ein dritter helfe mit Rat und Tat im Kampfe gegen den Pauperismus. Es wird solche geben, deren Herz so weit und deren Kraft so gross, dass sie sich auf verschiedenen Gebieten der Gemeinnützigkeit und der ethisch-sozialen Arbeit betätigen... .. Wer sich nicht persönlich, sondern nur durch Spenden eines Jahresbeitrages den Mitmenschen nützlich macht, dessen Christentum ist Schall und Rauch, ob er sich orthodox oder freisinnig, gläubig oder reformerisch nenne.

Paul Pflüger.

* * *

— Aus Schülerheften. Vormittags ging ich mit meiner Schwester in die Stadt. Sie war schön dekorirt, an vielen Stellen bemerkte man sogar Guirlanden. — Aus einer Beschreibung der Landesmuseums-Festlichkeiten: In der Walliser-Gruppe waren viele Esel. — Das Porträt des Herrn Pfarrers B. ist nur ein Kniestück, denn es ist vor mehreren Jahren gemalt worden. — Der Mietzins wird in vierteljährlichen Ratten bezahlt. — Die Römer mussten 12 Jünglinge und 12 Jungfrauen als Geissen geben.

Briefkasten.

Hrn. *P. T. in K.* Ein ausführl. Verzeichn. der Literat. über Handarb.-Unterricht für Knaben finden Sie in Nr. 25 der „Päd. Ztg." (Berlin). — Hrn. *K. R. in X.* Darüb. orient. u. a.: Dr. G. Kaufmann, Die Lehrfreiheit an den deutschen Universitäten im 19. Jahrh. (Leipzig, S. Hirzel) und A. Riedlin, Unsere Hochschulen u. die Anforderungen des 20. Jahrh. (Berlin, A. Seydel). — Hrn. *R. B. in D.* Die erste Ausg. des Grün. Heinr. von G. K. wird sich jedenfalls in der St. G. Stadtbiblioth. befinden. Wend. Sie sich an Hrn. Brassel; wenn erfolgl., werde ich Ihn. von hier aus zu helf. suchen sofern nicht ein Koll. auf diese Notiz hin beispringt. — Frl. *A. K. in F.* Die zweite Aufl. der *Skizzen* von H. Schoch, Basel, ist erschienen. Sie werden Ihn. treffl. dienen. Näheres ersehen Sie im Inserat. — *X. X.* Was du andern auch erwiesen — es wird vergessen; was du etwa hast gefehlt — doppelt gemessen. — *O. L.* Für heute nicht Raum. — Hrn. P. *L. W. S. in L.* Wünsche gute Kur nach so viel Leid. D. Versöhn. mit M. freut mich. — *Thurg. Korr.* Resum. üb. Lehrerver. erw.; nur gern in Abschnitt. — Hrn. *H. V. in H.* Erst. Votum übernommen.

Der Inspektor und seine Erfundberichte.

▭ Korr. von der Aare.

Der Herr Inspektor macht Besuch! Mit dem Gefühl des leisen Erschreckens empfängt ihn der zaghafte Anfänger, mit Ruhe oder gar mit einem freudigen Stolze der ältere schon erprobte Lehrer, mit bloss momentaner, rasch weichender Befangenheit ein dritter und mit mühsam verhehlter Verlegenheit ein vierter. Zu der letztern Kategorie habe ich auch einmal gehört, da ich am Abend vor dem Besuch des H. I. nach achtstündigem Unterricht und abendlicher Männerchorübung nebst unvorhergesehenem Biersitz unmöglich mehr Zeit fand, mich auf den folgenden Tag vorzubereiten und mich am Morgen des kritischen Tages erster Ordnung zum Überfluss noch etwas verschlief. Ich denke noch lange an diesen Überfall, bei dem mich zwar eine aufrichtige Darlegung des Sachverhalts vor einer empfindlichen Schlappe bewahrte.

Das Auge des Herrn weidet den Acker, und das Auge des Inspektors sorgt dafür, dass der Schulwagen schön ordentlich seinen Gang hat... Es muss eine Freude sein, Inspektor zu sein, denn die Lehrer sind Männer der Ordnung und fügen sich leicht. Die Leiter des Erziehungswesens haben darum mit dem Aufsichtswesen gut Spiel. Junge Pfarrherren, Beamte, die nie das Schulszepter schwangen oder Geschäftsleute, die vor 20 oder 30 Jahren vielleicht einmal ein bischen Schulstaub schluckten und durch Lautiren und Doziren ihren Kehlkopf gefährdeten, reifen über Nacht zu Schulinspektoren heran. Ob es für den Lehrer, der etliche Jahre Seminar studirt und sich nach einigen Jahren Praxis durch Fleiss und unverdrossenes Vorwärtsstreben zum tüchtigen Fachmann aufgeschwungen, eine Demütigung sei, sich einen Inspektor und Kritiker gefallen lassen zu müssen, dem die eigentliche Schulpraxis ein fremdes Gebiet ist, darnach frägt niemand. Um diese Demütigung weniger zu empfinden, tröstet sich mancher mit dem Gedanken, dass ihn der neugebackene Inspektor um so glimpflicher behandeln werde; ein Trost, mit dem er indessen nicht selten argen Täuschungen entgegengeht. Nehmen wir die Dinge, wie sie sind. Bis überall eine korrekte, fachmännische und vor allem einheitliche Aufsicht, wie sie auf andern Gebieten menschlicher Tätigkeit als selbstverständlich angesehen wird, eingeführt ist, können viele Jahre vergehen. In Schulangelegenheiten ringt man sich nur langsam aus alten Verhältnissen, Anschauungen und Gewohnheiten heraus und nur fortwährendes unermüdliches Ringen und Kämpfen führt allmälig zu bessern Zuständen.

Aus einem der angedeuteten, über Nacht gewordenen Schulinspektoren kann zwar mit der Zeit auch ein recht tüchtiger Fachmann werden, wenn er, im Besitze theoretischer Bildung, praktisch veranlagt ist und von den Lehrern, denen er übergeordnet wird, auch etwa zu lernen versteht und — nota bene — in seinem Amte ausharrt. Wohl dem Lehrer, dem ein solcher Vorgesetzter als treuer Berater und Freund zur Seite steht! Aber gerade eine Hauptbedingung fehlt an manchen Orten, die Beständigkeit des Inspektorats in bezug auf dessen Inhaber. Der beständige Wechsel im Inspektorat hat für den Lehrer die fatale Folge, dass er und seine Schule oft unrichtig beurteilt werden; denn selbst in dem Falle, dass es dem Inspektor nicht an methodischer Einsicht fehlt, ist er doch nicht im stande, eine Schule und deren Lehrer schon nach ein paar Schulstunden richtig zu würdigen und zu schätzen. Es braucht ordentlich Zeit, Erfahrung und genaues Beobachten, um die besondern Verhältnisse jeder Schule und die Individualität und Leistungsfähigkeit des Lehrers richtig zu würdigen und daraufhin den oft schicksalbestimmenden Erfundbericht auszuarbeiten; bis aber diese so wichtigen Bedingungen erfüllt sind, ist der Inspektor schon wieder vom Schauplatz seiner Tätigkeit abgetreten, und ein Neuling füllt die Lücke wieder aus. Ich selbst hatte früher einen Inspektor, der zwar nicht aus dem praktischen Schuldienst hervorgegangen, aber als eifriger Schulfreund durch viele Jahre seines Inspektorates sich allmälig zum tüchtigen Kenner der Schule und der methodischen Praxis ausgebildet hatte. Seine Erfundberichte waren mir anfänglich nichts weniger als angenehm, schliesslich erwarb ich mir aber doch seine volle Anerkennung, ja er empfahl sogar dieses und jenes aus meiner Unterrichtspraxis andern Lehrern zur Nachahmung. Hätte ich ihn nur etwa ein oder zwei Jahre als Inspektor gehabt, so wäre mir diese Genugthuung, die mich wieder zum Ausharren im Beruf ermutigte, nie zu teil geworden.

Aber nicht nur der strenge Wechsel der Inhaber des Inspektoratsamtes, sondern auch die Vielköpfigkeit im Inspektoratswesen schafft krasse Unbilligkeiten, indem dadurch eine einheitliche Beurteilung, auch wenn sich die Inspektoren über die Beurteilungsnormen zu einigen beflissen sind, nahezu verunmöglicht wird und der eine Inspektor bei Erteilung der Noten milder, der andere strenger urteilt und verfährt; infolgedessen wird der seinem Kollegen gleichwertige Lehrer oft mit schlechtern Noten bedacht als der andere, fühlt sich in seinem Streben nach finanzieller Besserstellung benachteiligt und verliert schliesslich seine Berufsfreudigkeit.

Ein Lehrer, der sich die Zufriedenheit der Schulbehörden und der Eltern in seiner Gemeinde erworben hat und sich damit zufrieden gibt, am gleichen Fleck zu bleiben, kann eine allfällige Zurücksetzung im Urteil des Inspektors ruhig über sich ergehen lassen; er braucht deshalb in seiner Berufsfreudigkeit nicht zu wanken. Anders steht es aber bei den Lehrern, die sich — zumeist besserer Besoldung wegen — um eine andere Stelle bewerben. Da erfahren wir mitunter, dass das Institut des Inspektorats ganz entgegen seiner Bestimmung und Aufgabe durchaus negativ wirken kann.

Ein Beispiel aus der Wirklichkeit. Einer meiner Kollegen, der in einer Landgemeinde einer zahlreichen dreiklassigen Mittelschule vorstand, hatte sich als ein sehr pflichtgetreuer und tüchtiger Lehrer die volle Zufriedenheit der Eltern und seines einsichtigen, mit den Verhältnissen genau

bekannten Inspektors erworben, der seit Jahren mit grosser Sachkenntnis seines Amtes waltete. Als der letztere, betrauert von der gesamten Lehrerschaft, starb, sollte der betreffende Lehrer den Wechsel im Inspektorate zu seinem Nachteil erfahren. Der neue Inspektor wusste die etwas schwierigen Verhältnisse dieser Schule nicht zu schätzen; die Erfundberichte lauteten weder für die Schule, noch für den Lehrer so günstig, wie die frühern, ja sie bildeten in mehr als einer Beziehung einen geradezu auffallenden Gegensatz dazu. Dies hatte für den gekränkten Lehrer die fatale Folge, dass er zweimal bei Bewerbung um eine besser besoldete Lehrerstelle unberücksichtigt blieb, da die Erfundberichte jeweilen den Vergleich mit denjenigen der Mitbewerber nicht aushalten konnten; denn in vielen Schulbehörden und Wahlkollegien wird auf dieses amtliche Dokument ein grosses Gewicht gelegt — oft ein zu grosses! Die negative Wirkung, von der ich oben gesprochen, bestand nun darin, dass der betreffende Lehrer schliesslich den Verleider bekam und den Entschluss fasste, sich einem andern Beruf zuzuwenden. Er fand leicht eine besser bezahlte Stelle in einem Geschäfte. Seine letzte Jahresprüfung aber legte nochmals in vorteilhafter Weise von seiner methodischen und pädagogischen Tüchtigkeit Probe ab. Als ihn hiebei sein Inspektor fragte, ob er sich des Sprichworts vom Schuster und vom Leist nicht mehr erinnere, entgegnete er ihm derb und herb: „Herr Inspektor, seit Sie mir die Erfundberichte ausstellen, will mir der Leist nicht mehr recht gefallen!“ Der Lehrer, der mit Eifer und Hingebung seines Amtes gewaltet, war durch Unkenntnis mehr als Übelwollen seines Vorgesetzten seinem Berufe, in dem er segensreich gewirkt, entfremdet worden. Dieser Fall steht nicht so ganz vereinzelt da. Ähnliche Beispiele liessen sich ohne grosse Mühe nachweisen.

Ein einheitliches, beständiges Inspektorat von tüchtigen praktisch erprobten Fachmännern, wäre, wie schon erwähnt, das beste Mittel, eine richtige Beurteilung von Lehrer und Schule zu ermöglichen und Unbilligkeiten zu verhüten.

Die Bestrebungen der „Kommission für Versorgung verwahrloster Kinder im Bezirke Zürich“.

Motto:

Der Mensch ist dem Menschen das Interessanteste und sollte ihn vielleicht ganz interessiren, sagt Betty Gleim.

L. Nicht nach dem nur, was er ist, bleibt er das Interessanteste, sondern nach dem, was er werden kann, wenn wir die edeln Anlagen, die er in sich trägt, wecken und ausbilden und Sorge tragen, dass die schlimmen Neigungen, die Ergebnisse des Beispiels, der Vererbung, der mangelhaften Erziehung nicht das Gute überwuchern und das Erziehungswerk zu Schanden machen Das sind die Ziele der geordneten Familie, der Schule und der Kirche. Der Wert und das Wesen der Erziehung kann aber unmöglich nur darin bestehen, den Menschen geistig immer wieder so zu gestalten, wie er bis anhin erschien, wohl aber das Höchste anzustreben für seine sittlich-geistige Ausstattung. Zur Erreichung dieses Zieles arbeitete von jeher die Familienerziehung, wo sie in allen ihren Richtungen klar verstanden wird; dahin zielt nicht weniger die Schule, die Schule in ihrer primitivsten Organisation, die Schule in ihrer ausgebildeten Form, wie wir sie zur Zeit zu besitzen glauben.

Curtmann sagt: Es muss das Wort Erziehung in einer dreifachen Bedeutung aufgefast werden. Im weitesten Sinne ist es jede Einwirkung auf ein bildsames Wesen zu seiner wirklichen oder scheinbaren Vervollkommnung. So erzieht man Bäume, Tiere; so erziehen sorglose Eltern ihre Kinder oft zum Bösen.

Enger gefasst, ist Erziehung: die absichtliche Heranbildung junger Menschen zu der unter gegebenen Verhältnissen möglichen, menschlichen Vollkommenheit. So fassen gebildete Eltern das Wort; so müssen die Lehrer es fassen.

Im engsten Sinne ist Erziehung die absichtliche Heranbildung der Kinder zu den möglich vollkommenen körperlichen und geistigen Eigenschaften, oder wie Beneke richtig bemerkt, die absichtliche Einwirkung auf die Jugend, um diese zu der höhern Stufe der Ausbildung zu erheben, welche die Einwirkenden besitzen und überblicken.

Und wer hat nun diese Einwirkung auf das heranzubildende Kind auszuüben? Wer sind die Erwachsenen, welche wenigstens die ersten, bleibenden Einflüsse auf die Jugend geltend machen?

Es sind die Eltern; in erster Linie ist es die Mutter, die, wenn sie ihre Aufgabe in der ernsten Bedeutung des Wortes auffassen will, die Grundzüge der ächten Erziehung in das jugendliche Herz pflanzt. Fern von Würden und Titeln soll die wahre Mutter in Stille und Zurückgezogenheit mit Ernst und Fleiss den Kreis ausfüllen, den Gott ihr zugemessen; ihr stilles Wirken greift ein in die allseitigen Verhältnisse unseres Lebens, ihr Einfluss macht sich in wirksamster Weise geltend; denn sie ist die erste Sitten- und Religionslehrerin unserer Kleinen, ihre Einwirkung auf Gemüts-, Charakter- und Geistesbildung ist nachhaltig; die spätern Perioden können nur noch modifizieren, nicht aber Verkehrtes gründlich ändern; ja, wir gehen so weit zu behaupten, dass da, wo die Familie ihre Aufgabe in der Kindererziehung auf dem sittlich-religiösen Gebiete nicht gewissenhaft durchgeführt hat, die nächstfolgenden Sitten- und Religionslehrer nimmermehr zu einem gewünschten Ziele gelangen werden; denn der Brennpunkt des bildenden Gefühllebens, der alles durchströmende Geist im Hause ist und bleibt die wackere Mutter. Wo diese fehlt, oder wo diese ihre Aufgabe nicht erfasst hat, fehlt das leitende Erziehungsprinzip, auch wenn der Vater der wackerste Mann wäre und sich der Erziehung der Kinder mit dem wärmsten Eifer widmen wollte.

Der Mutter Aufgabe, welchem Stande sie auch angehören mag, bleibt sich gleich: es ist die Herzens- und Charakterbildung der Kinder, wozu es keinen Apparat von Gelehrsamkeit braucht; es genügt der gute Wille, das

warme Erfassen der heiligen Pflicht, der reine Charakter, der immer den Weg der Wahrheit einschlägt, die vernünftige Liebe, welche allzeit das wählt, was zu Nutz und Frommen des Kindes ist, Geduld und Beharrlichkeit.

Neben der Mutter steht als Erzieher der Vater, den freilich die Berufsgeschäfte den grössten Teil des Tages ausser dem engern Familienkreise in Anspruch nehmen. Wenn er auch weniger intensiv die ersten gemütlichen und geistigen Regungen des Sprösslings überwachen und verfolgen kann, so ist dennoch seine Erziehungsaufgabe für die vorgerücktere Altersperiode der Kinder und vornehmlich der Knaben eine hochwichtige, den Charakter und die innere Bildung bestimmende, wenn das eigentliche Knaben- und Jünglingsalter beginnt und die ungestüme Jugendhitze das sanfte Mutterwort nur zu leicht überhört, die männliche Kraft dem Jungen den Weg weisen, ihn mit eiserner Festigkeit in die guten Bahnen lenken und darin festhalten muss. — Und wie wird er dieser wichtigen Aufgabe gerecht werden? Wenn er, sei er Taglöhner, wohlhabender Bürger oder Rentner, sich Gewalt anzutun weiss, in allen Beziehungen so zu sein und zu leben, dass er als würdiges Beispiel vor seinem Sprössling steht, dass man an ihm den gesunden Baum erkenne der eine gesunde Frucht zur Reife bringen kann. — Der Ernst in Wort und Tat, die gute Gesinnung, die auch in den heitersten Augenblicken des Lebens nie die erziehende Würde vergisst und somit auch die aufsprudelnden Gefühle des Jungen in geziemenden Schranken zu halten, weiss, *sie* bedingen im reifern Jugendalter die reine, solide Charakterbildung, die edle Gemütsanlage. Das Beispiel des Vaters kann ein Segen oder ein Fluch für den Sohn werden. Das gute Beispiel in Wort und Wandel ist ein lebendiger Brunnquell, der das Herz des Sohnes erfrischt und läutert, wenn vielleicht schon mancherlei schlimme Eindrücke der Aussenwelt dessen Reinheit befleckt hätten. — Das böse Beispiel jedoch, der leichte Sinn, die Leichtfertigkeit, das unsittliche Denken und Treiben, auch wenn der Vater es den Augen seiner Kinder zu verhüllen wähnt, sie sind ein Fluch, der Gifttropfen in das Herz des Sohnes träufelt, die Seele erkranken macht, sie dem Siechtum zuführt. Die Untugenden der Eltern auch unter ihren verblümtesten Formen, in den kleinsten Anfängen sind eine verzehrende Flamme, die nimmerheilende Brandwunden im Herzen des Kindes zurücklässt. — Nur wer selbst gut erzogen ist, ist von Gottes Gnaden berufen ein Erzieher der Kinder des Volkes zu sein. — Wehe kommt über die Familie, in der die Grundtugenden, die jedem guten Menschen zu eigen sein sollen, fehlen. Wehe der Schule, an der leichtfertige Lehrer wirken. Was hilft all die Gelehrsamkeit, wenn dem Lehrenden die gewöhnlichsten sittlichen Eigenschaften, durch die er als Vorbild vor seinen Zöglingen stehen soll, abgehen? — Machen wir uns aber die fundamentalen Tugenden zu eigen, so werden wir sie auch verpflanzen in die Seele der Jugend, welche unserer Obhut und Führung übergeben, von der Vorsehung uns anvertraut ist. — Und welches sind diese Grundlagen edelster Männlichkeit, edelster Weiblichkeit? frägt William Gannet. Es sind: die Fähigkeit der Aufmerksamkeit und des Fleisses, die Pünktlichkeit im Anfangen der Arbeit, die methodische und achtsame Förderung des unternommenen Werkes, Beharrlichkeit, Mut gegenüber allen Hindernissen, Heiterkeit trotz drückender Lasten, Selbstbeherrschung, Selbstverleugnung, Mässigung und Mässigkeit; das sind die fundamentalen Tugenden, die Stützpunkte in allen Wechselfällen des Lebens. — Lesen, Schreiben und Rechnen sind nützlich und unentbehrlich; aber noch nützlicher und unentbehrlicher sind diese Grundtugenden. Sie sind mehr wert als alle Künste und Wissenschaften zusammengenommen, weil sie durchaus notwendig sind, weil sie allein unsere innerlich gefestigte Kraft und die uns bewegende Triebfeder ausmachen, weil ohne sie wir in unserm Berufe, in unserm Wirkungskreise, welcher Art er sei, nichts Rechtes leisten, und nichts sein können. Denn jene Grundtugenden allein unterstützen uns in unserer Alltagsarbeit, die ein Segen für uns ist. — Üben wir uns durch Selbsterziehung in der Geduld und wir werden diese Tugend auch unsere Zöglinge lehren; denn das Genie, sagt Newton, besteht in der Geduld; es äussert sich, meint Charles Dickens, in der alltäglichen, demütigen, geduldigen, beharrlichen, sich ängstlich betätigenden Aufmerksamkeit auf das, was wir tun sollen; denn Ordnung, Fleiss, Geduld, Ehrlichkeit sind die Fundamentaleigenschaften des Menschen, des Bürgers, wenn er das sein will, was er sein soll. — Es handelt sich nicht darum, wie viel Talent wir haben, sondern darum, wie viel Willenskraft und Geduld wir besitzen, um das vorhandene, vielleicht nicht bedeutende Talent zu gebrauchen, zu nützen und fruchtbringend zu gestalten; nicht darum, wie viel ich weiss, sondern vielmehr darum, wie viel ich mit meinen Kenntnissen anzufangen weiss. — Warum werden so häufig ganz mittelmässige Kinder, Schüler, die in ihren Klassen die untersten Plätze einnahmen, ganz tüchtige, ja, bedeutende Männer? Weil ihnen in der Jugend alle Erwerbung von Kenntnissen schwer von statten ging, sie in der Geduld, in strengem Fleisse sich üben mussten und diese Tugenden ihnen zur zweiten Natur wurden. Und warum wird so häufig aus den talentvollsten Kindern nichts? Weil ihre Erzieher auf die angebornen geistigen Kräfte ihrer Zöglinge vertrauend, ihnen die Zügel schiessen liessen, sie nicht in den erwähnten Grundtugenden übten, — nicht wissend, dass die Entwicklung des Genies und dessen Schaffen nichts anderes als das Produkt der Geduld, des Fleisses und der Ausdauer ist; — dass erst die Summe dieser Eigenschaften das ist, was wir schliesslich Genie nennen.

Gebildete und weniger gebildete Eltern werden, wenn ihnen die erwähnten Fundamentaltugenden eigen sind, glückliche Erzieher sein; denn alle die schönen Eigenschaften werden sich als geistiges Erbteil auf ihre Kinder vererben, — wie die schlimmen Angewöhnungen, Leidenschaften und Laster untugendhafter Eltern als Erbsünde auf Kinder und Kindeskinder, wenn auch in modifizierter

Form, übergehen; in modifizirter Form, wenn eine später eingreifende, energische und konsequente Erziehungsweise die scharfen Kanten der bösen Neigungen abzuschleifen im stande ist.

Scheitlin sagt hierüber: Was bringt das Kind als Angebinde mit auf die Welt? Einen künstlich organisirten Leib und eine vernünftige, d. h. menschliche Seele. Allerdings! Aber — welche besondern Anlagen des Leibes und der Seele? Erben sich etwa die körperlichen und geistigen Eigenschaften und Anlagen so fort, dass sie vor ihrer Erscheinung schon gewusst, schon ausgesprochen werden können? Für die Eltern ist diese Frage wahrlich von grosser Wichtigkeit, weil sie für das Kind entscheidend ist. Die Antwort wird gesunde und sittlich reine Eltern erheitern, ungesunde und unsittliche niederschlagen. Denn unleugbar erbt sich von den Eltern manche physische, manche Geistes- und Gemütsanlage fort: Anlagen zur Schwindsucht, zum Schlagfluss, zur Arthritis, zum Staar, Anlagen zu Nervenstimmungen, also zur Fröhlichkeit und zur Schwermut, zu geschlechtlichen Ausschweifungen, zur Säuferei, zur Hinterlist, zum Zorn, zu Hochmut u. s. w. — Eine Wahrheit, die physisch-kränkelnde Eltern ängstigen, unsittliche schrecken sollte. — Glücklicherweise pflanzen sich aber auch, um eine Art Gleichgewicht herzustellen, die guten fort, was einigermassen beruhigen kann. Anlage ist jedoch nur Anlage. Selbst die schlimmsten Anlagen können durch den Einfluss einer richtigen, konsequenten Erziehung teilweise oder ganz überwunden, aber auch die besten durch eine verkehrte Methode, durch böse Beispiele verdorben werden.

Alle Erfahrung lehrt, dass jedes Kind vom andern verschieden sei und sich, weil es ursprünglich anders ist, auch sein Schicksal eigen gestalte. Hier gilt also keine Uniformirung, keine Dressur, kein Ziehen über den gleichen Leisten. Leibniz, einer der tiefsinnigsten Philosophen, ein Vielwisser und grosser Weiser, lehrte, dass nicht einmal zwei Blätter eines und desselben Baumes einander vollkommen gleich seien. Wie sollten denn die Menschen, die so sehr komplizirten Welten im Kleinen, einander gleich sein dürfen? Hierin liegen Winke zur künftigen Beurteilung der Kinder, Winke zur naturgemässen, also wahren Erziehung.

Durch die teilweise Ähnlichkeit aller Kinder mit den Eltern und miteinander entstehen die Verwandten-, oder Familien-, oder Stammphysiognomien im Physischen und im Psychologischen. Ganze Familien sind mathematisch, historisch, musikalisch, stolz, zornmütig, sinnlich, geschwätzig u. s. w. angelegt. Da wundert sich der Vater, wenn er ganz sich in seinem Sohne wiederfindet, wundert sich, dass seine Kinder völlig seine eigenen Fehler an sich haben. Er meint, so sollte es nicht sein; seine Kinder sollten eben seine Fehler nicht an sich haben; sie sollten denn ja doch aus seinem *guten* Willen stammen, besser als er ist, sein. — Gut, dass er solches wünscht; unnütz aber, dass er solches hoffte; nachteilig wenn es ihn unmutig oder gar mutlos im Bekämpfen der Fehler seiner Kinder machte, was selbst dann nicht einmal der Fall sein dürfte, wenn der Kampf *seiner* Eltern gegen *seine* Fehler unnütz gewesen wäre, oder unnütz zu sein, geschienen hätte. — Hier ist im Natürlichen und im Moralischen gar nichts zu ändern. Was ist, ist; was getan werden soll, muss getan werden. — Die *Anlagen* im Menschen vervollkommnen sich *nicht* mit der Zeit, dem Jahrhundert, dem Jahrtausend. Noch werden Abel und Kain, Johannes und Judas der Anlage nach geboren; nur die Behandlung und Erziehungsweise der Anlagen können und sollen und werden sich bis ans Ende der Menschheit vervollkommnen. In einzelnen Familien und die Geschichte lehrt, auch bei Völkern, haben sich die Anlagen verschlimmert. (Forts. f.)

Aus dem bernischen Seelande.

(*s*-Korrespondenz.)

Samstag den 27. d. M. versammelte sich im Schulhause zu *Aarberg* die *freiwillige Kreissynode* dieses Amtes wohl gegen 50 Lehrkräfte stark.

Unser tätiges Präsidium, Lehrer *Graber* in Vorimholz, eröffnete mit einigen einleitenden Worten etwas nach 10 Uhr die Verhandlungen. Das Haupttraktandum unter denselben bildete ein Referat von Hrn. Zeichnungslehrer und Maler *Born* aus Bern über das Thema: *Einführung zum Verständnis moderner Kunst (Malerei).*

Die Ausführungen des Referenten bildeten der Hauptsache nach eine vorzügliche geschichtliche Darstellung der Kunstentwicklung. Interessant waren auch die Winke des Referenten, nach welchen Rücksichten hin ein Kunstwerk zu beurteilen sei. In vielen von uns wurden Lichtlein angezündet, die bisher nicht geleuchtet hatten. Als „gemachte Ästhetiker“ werden wir in Zukunft richtige „Stimmungsbilder“ zu würdigen wissen. Doch Spass beiseite. Der ganze Vortrag des verehrten Referenten bot hohes Interesse, beschlug er doch ein Gebiet, das den meisten Teilnehmern bis dahin noch nicht erschlossen worden war. Auch hatte Hr. Born ein überaus reiches Anschauungsmaterial zur Stelle gebracht, was das Gesagte prächtig illustrirte. Lebhafter Beifall belohnte Hrn. Born für seinen gediegenen Vortrag. Eine Diskussion schloss sich nicht daran.

Die Verhandlungen am Vormittag wurden geschlossen durch eine Versteigerung der Bücher, die bisher die sogenannte Lehrerbibliothek des Amtes Aarberg ausgemacht haben. Ein hoher Preis wurde für die zum grossen Teil veraltete literarische Ware nicht erzielt. Am Nachmittag wurden die Verhandlungen im geräumigen Saale des Gasthofs zur „Krone“ weitergeführt. Dieselben gestalteten sich zum Schlussakt des Skizzirkurses, der im Laufe des Sommers jeweilen an Samstag-Nachmittagen im neuen Schulhause zu Lyss zur Abhaltung gelangte und von Lehrkräften aus dem Amt Aarberg besucht wurde. Da diesen Skizzirkursen, als einer wichtigen pädagogischen Frage, allerseits aktuelles Interesse entgegengebracht wird, so wollen wir hierorts über den Verlauf dieses Kurses nach dem abgelegten Berichte des Präsidenten *Graber* etwas einlässlich referiren.

Skizzirkurse, wie der nun zu Ende gegangene vom Amt Aarberg, wurden in den letzten Jahren in Basel und Biel abgehalten. Diesen Sommer haben im Kanton Bern die Ämter Konolfingen, Trachselwald, Bern und Aarberg die Initiative zu solchen Kursen ergriffen und zum Teil mit Erfolg zu Ende geführt.

Das Prinzip der Anschauung ist altbewährt. In den Landschulen fehlen aber meist jegliche Veranschaulichungsmittel. Es stehen da keine guten Bilder, wenig illustrirte Lehrbücher, keine Sammlungen, Herbarien u. s. w. zur Verfügung. Wo man aber in der glücklichen Lage ist, solche Hülfsmittel zu besitzen, da sind eben manchmal die Gegenstände so klein, dass sie dem Klassenunterricht wenig nützen können. Wenn wir z. B. die *Biene* behandeln und von den *einzelnen Teilen* derselben reden, vom Saugrüssel, den Fühlern, den Tastern, dem Giftstachel, den gegliederten Füssen mit Hüfte, dem Schenkelring, dem Ober-

schenkel, der Schiene, dem Fusse und der Kralle. Was nützt da das kleine Original? Was nützt eine lange Rede zur Erklärung der genannten Körperteile? Die Namen können die Schüler wohl auswendig lernen, aber ein rechtes Bild erhält der Schüler nicht. Eine gute Wandtafelskizze, vom Lehrer entworfen, wird da gewaltig nachhelfen. Ein nächstesmal will ich eine *Pflanze* mit ihren *verschiedenen Teilen* behandeln. Aber ohne Wandtafelskizze geht die Sache nicht recht; denn für das blosse Auge sind die einzelnen Teile, wie Stempel, Staubgefässe, Samenpollen, Samenlappen, Sporen etc. nicht recht sichtbar. Diese Pflanzenteile an die Wandtafel skizzirt gibt dem Unterricht Leben, trägt zum Erfassen und Verständnis viel bei; die Sache wird eben *angeschaut*. In der *Geographie* ist die Rede von Berg, Spitze, Horn, Kuppe, Stock, Kette, von Einsattelung, Joch, von Wasserfall, Schlucht, Gletscher, von morgenländischen Bauten, Pyramiden u. s. w. Nun sind keine oder nur ungenügende Bilder vorhanden. Da werden ein paar richtig ausgeführte Kreidestriche die Anschauung und das Verständnis vermitteln. In *Geschichte*, *Raumlehre*, ja selbst in *Sprache* und *Religion* leistet eine einigermassen ordentlich ausgeführte Skizze vortreffliche Dienste. Zudem geben solche Skizzen willkommenen Stoff zu stiller Beschäftigung der Schüler.

Wenn der Leser im Verlaufe des Berichtes den so umschriebenen Zweck des Skizzirens mit dem zusammenhaltet, was an fraglichem Kurse durchgenommen worden ist, so muss er sich sagen, dass der Kurs direkt auf sein Ziel lossteuerte, dass keine Zeit unnütz mit Schablonisiren, Ornamentiren u. s. w. vergeudet wurde. Es berührte der Unterricht des Zeichnungskurses alle Gebiete des Unterrichts, in denen überhaupt das skizzirende Zeichnen Anwendung finden kann.

Fraglicher Kurs begann am 21. Mai mit 33 Teilnehmern (4 Sekundarlehrer, 16 Lehrer und 13 Lehrerinnen). Alle Teilnehmer hielten bis ans Ende aus. Der Kurs wurde durch einen Vortrag des Kursleiters, der in der Person des Hrn. Zeichnungslehrers *Born* aus Bern gewonnen werden konnte, eingeleitet. Das Thema war gegeben: „Über das skizzirende Zeichnen". An den Vortrag knüpfte sich eine rege Diskussion über das auszuführende Programm. Natürlich wurden hiebei viele Wünsche und Meinungen geäussert. Es war gewiss kein Leichtes, all den gestellten Anforderungen nachzukommen. Die 10 Unterrichtsnachmittage, je auf den Samstag von 1—5 Uhr verlegt, wurden jeweilen in zwei Abteilungen geteilt. Die eine Abteilung vor der Pause umfasste das Nachzeichnen von Gegenständen, die der Kursleiter an die Wandtafel skizzirt hatte; in der andern Hälfte wurden die Gegenstände nach der Natur gezeichnet. Diese Gegenstände sind, nach Unterrichtsfächern geordnet, folgende:

Botanik: *a) Wurzelformen* (Pfahlwurzel, Faserwurzel).

b) Blattformen und Blattstände (einfaches Blatt, dreiteiliges Blatt, gefiedertes Blatt).

c) Blätter mit Berücksichtigung des *Randes* (gesägt, gezähnt, gelappt, gebuchtet. Für alle diese Formen wurden Beispiele gesucht und dargestellt: Eichenblatt, Wegerichblatt, Kleeblatt, Hahnenfussblatt u. s. w.).

d) Blüten (Hahnenfussblüte, Wucherblume, Salbei, Tulpe u. s. w.).

e) Ganze Pflanzen. Solche wurden meist nach der Natur gezeichnet. Jeder Kursteilnehmer nahm eine solche Pflanze mit Blüten, Stengel, Blättern und Wurzeln in die Hand und zeichnete sie aufs Blatt (Hahnenfuss, Wucherblume, Salbei, Tulpe u. s. w.).

f) Endlich versuchte man sich in der Darstellung charakteristischer *Baumformen* (Sträucher, Eiche, Tanne, Buche, Palme u. s. w.).

Zoologie. Vollständig sezirt wurde hier der Körper der *Biene* und die Teile unter das Mikroskop genommen und in dieser vergrösserten Ansicht abgezeichnet (Beine, Füsse, Flügel, Rüssel, Stachel, Giftblase). In ähnlicher Weise musste der *Maikäfer* herhalten (Kopf, Brust u. s. w.).

Ferner mussten Modell stehen: *Schmetterlinge, Puppen, Raupen, Flusskrebs, Forelle, Hecht, Weinbergschnecke.* Von *Vögeln: Schwalbe, Specht, Schwan* u. s. w. Einer besondern Zensur mussten sich die *Schnäbel und Füsse der Vögel* unterwerfen (Adlerschnabel, Geierkopf, Fangfuss, Lauffuss, Kletterfuss, Schwimmfuss).

Auch der Schädel einer *Katze* wurde gezeichnet, weiter: *Hase, Elephant, Bär* u. s. w.

Geschichtsunterricht. Auch für dieses Unterrichtsfach wurden wertvolle Skizzen gesammelt (Stechhelm, Sturmhaube, Hut, Visirhelm, Hellebarde, Streitaxt, Steinbeil, Bronzebeil, Pfeil und Bogen, Armbrust und Morgenstern rückten als Vertreter verschiedener Geschichtsepochen auf den Plan. Kriegerzelte, Pfahlbauhütten, Burgen und Schlösser wurden auf Papier gebracht).

Geographieunterricht. Hier waren die Skizzen ziemlich schwierig. Gezeichnet wurde: ein altertümliches Schloss, eine Mühle, eine Brücke, ein Bauernhaus, eine Kirche samt Kirchenuhr, auch ein Kloster fehlte nicht. Jetzt gings auf einen Hügel, von wo aus ein Horn, eine Spitze, eine Kuppe, ein Stock skizzirt wurde. Etwas schwieriger war das Zeichnen eines Gletschers, eines Wasserfalls, einer Bergschlucht. Gezeichnet wurde auch ein Segelschiff, ein Ruderschiff, eine venetianische Gondel, ein Dampfschiff, ein Leuchtturm, morgenländische Bauten mit ebenen Dächern und Kuppeln, Moscheen und Minarets, selbst phantastische japanische oder chinesische Pagoden. Es fehlte auch die Eskimohütte in dieser Sammlung nicht.

Eine angenehme Abwechslung bildete das *perspektivische Zeichnen.* Leichtere Gegenstände, wie sie sich fanden, wurden gezeichnet (Sessel und Bierfass samt Glas, Hut und Regenschirm, Waschzuber und Tabouret etc., alles in malerischer Unordnung). Hiebei wurde manche vergessene Regel des perspektivischen Zeichnens wieder aufgefrischt.

Mit Befriedigung blicken wir auf diesen Kurs zurück. Unter der schneidigen Leitung des Hrn. Born wurde tüchtig gearbeitet. Es wurden an einzelnen Halbtagen bis 15 Gegenstände gezeichnet, was für den ganzen Kurs eine Zahl von etwa 150 Skizzen ausmacht.

Schliesslich machte der Berichterstatter noch auf ein Gesuch aufmerksam, das an das Erziehungsdepartement um einen Beitrag zur Deckung der Kosten eingereicht, leider wegen Mangel an Finanzen aber abgewiesen wurde. (Ist dieser Skizzirunterricht nicht so viel wert wie der Handarbeitsunterricht? D. R.) Auch andern Skizzirkursen soll ein ähnliches Schicksal zu teil geworden sein.

Am Schlusse der Konferenz überreichte der Präsident dem Kursleiter eine kleine Anerkennung für die Mühewaltung. Hr. *Born* dankte in herzlichen Worten und gab namentlich seiner Freude darüber Ausdruck, dass sich die Kursteilnehmer anerkennend über den ganzen Verlauf des Kurses ausgesprochen haben. Der Kursleiter ist deshalb bereit, in einem späteren Kurse noch einmal sein Können und Wissen in den Dienst der Volksschule zu stellen. Sehr anerkennend über das schnelle Skizziren an der Wandtafel sprach auch Hr. Schulinspektor *Stauffer* von Erlach. Betreffend das Gesuch um Subventionirung des Kurses führte Hr. Stauffer aus, dass der Kredit eben erschöpft sei. Die Fortbildungskurse für Lehrer an Fortbildungsschulen haben in den letzten Jahren bedeutende finanzielle Mittel erfordert.

Belebt wurde der Schlussakt durch Vorträge der Männer- und Gemischten Chöre, wie Solovorträge und Deklamationen. Zur humoristischen Darstellung gelangte der Skizzirkurs durch eine sogenannte „Schnitzelbank". Mit dieser launigen Produktion hatte der Schlussakt seinen Höhepunkt erreicht. *H. S.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Im abgelaufenen Schuljahr waren am eidg. Polytechnikum 871 Schüler immatrikulirt, 56 traten während des Schuljahres aus und 3 starben. Die einzelnen Abteilungen zeigten folgende Frequenz: Bauschule 59 (44 Schweizer, 15 Ausländer); Ingenieurschule 170 (102, 68); Mechanisch-technische Schule 332 (193, 139); Chemisch-technische Schule 183 (78, 105); Landwirtschaftliche Schule 44 (37, 7); Kulturingenieurschule 9 (8, 1); Fachlehrer 45 (32, 13), Schüler; dazu kommen noch 465 Auditoren. Im ganzen macht sich ein Rückgang der ausländischen Elemente bemerkbar.

Lehrerwahlen. Knabensekundarschule Bern: Hr. *J. Bangi*, Oberturner, Bern. Glarus, Repetirschule: Hr. *R. Tschudi* in Schwanden. Landwirtschaftliche Winterschule in Brugg: Hr. *Näf*, Lehrer am Plantahof. Kindergarten Zürich I: Frl. Marie

Frauenfelder, Zürich. Aarburg: Hr. *Hug* in Rüfenach. Schinznach, Bezirksschule (Französisch, Deutsch etc.): Hr. *Amsler* in Ennetbaden. *Olten,* Bezirksschule: Hr. *A. Steiner* von Grenchen, im Institut Wiget. Pfäffikon, Sekundarschule: Hr. *K. Volkart*, bish. Verweser.

Aargau. Die Kantonalkonferenz zu Brugg (27. Aug.) ist ein Ehrentag für die Lehrerschaft. Sehr gross war die Beteiligung (450 Teilnehmer), kraftvoll der Gesang, markig das Eröffnungswort, kurz der Bericht über die Vereinstätigkeit, überzeugend das Hauptreferat (Hr. Fischer, Kaiserstuhl), wohlwollend und ideal das Korreferat (Hr. Seminardirektor Keller), mit der Forderung, mehr Aspiranten und mehr Geist für den Lehrerstand; fest und imponirend die Mässigung und Selbstdisziplin der Versammlung. Hr. Seminardirektor Keller forderte eine weitere Alterszulage von 100 Fr. nach 20 Dienstjahren; so berechtigt die Forderung, auch die Voten von Hrn. Niggli, Prof. Hunziker, R. Hunziker und Nationalrat Jäger, lehnt die Versammlung dieses weitere Postulat ab, um sich nach dem Antrag des Vorstandes mit dem Vorschlage des Grossen Rates in Einklang zu stellen. Nachdem das Haupttraktandum erledigt, hält Hr. Dr. Eckinger seinen Vortrag über römische Kampfspiele. Zahlreich ist die Beteiligung am Bankett; Hr. Rektor Heuberger gedenkt der Ideale eines Stapfer, Rengger, Pestalozzi, Hr. Dr. Käppeli anerkennt die Selbstdisziplin der Lehrer, er berührt die Forderungen der Katholiken und die gebesserte Situation für die eidg. Schulfrage. Hr. Rektor Niggli appellirt an die praktische Solidarität im Bunde mit der schweiz. Lehrerschaft, und die Zuhörer spenden für die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung *150 Fr.* Ein schöner Schluss eines schönen Tages! (In nächster Nr. ausführl. Ref.)

— Hr. *K. Auer* von Schwanden, Mitglied des Zentralvorst. des S. L. V., hielt letzten Sonntag in der Kulturgesellschaft Zofingen einen glänzenden Vortrag über die Erziehung der Schwachsinnigen.

Bern. (Korr.) Von der Erziehungsdirektion sind Normalien über Schulhausbauten und innere Einrichtungen derselben, sowie über Turn- und Spielplätze aufgestellt worden. Bezügliche Fragebogen sollen demnächst an die Schulkommissionen und die Lehrerschaft versandt werden. Hoffentlich sind auch die Lehrerwohnungen, welche vielerorts in bösem Zustande sind, dabei auch gebührend berücksichtigt worden.

— (Korr.) Das in der vorigen Nummer der „Lehrerzeitung" publizirte Referat über die Äufnung der Lehrerwaisenstiftung hat hier gute Früchte getragen. In der freiwilligen Synode des Amtes *Burgdorf* wurde ein Beitrag für dieses wohltätige Institut beschlossen (s. u.), und in Zukunft sollen alljährlich in den Konferenzen des Amtes zu demselben Zweck freiwillige Beiträge gesammelt werden. *M.*

— (Korr.) Der neugegründete *Lehrergesangverein* von Bern und Umgebung hat nun während dieses Sommers unter der Führung von Hrn. Dr. Munzinger fleissig studirt und wird bei Gelegenheit einer am 10. September stattfindenden Sitzung der Lehrervereinssektionen des Amtes Bern zum ersten Mal auftreten. Im Winter beginnt dann das Studium eines grössern Chorwerkes, welches im Frühjahr mit dem hiesigen Cäcilienverein aufgeführt werden soll. Hoffentlich findet sich zur Teilnahme an diesen Übungen eine stattliche Zahl von Besuchern. *M.*

Bern. (Korr.) An der letzten Sitzung des Organisationskomites für das eidgenössische Sängerfest 1899 wurde für die andern Vereine, welche sich um Mitbenutzung der Festhütte beworben haben, der Mietpreis der Hütte per Tag auf 1000 Fr. festgesetzt. Dieser scheinbar etwas hohe Preis rechtfertigt sich dadurch, dass die Festhütte wegen der länger dauernden Benutzung mit einer festern Bedachung versehen werden muss. Selbstverständlich haben die Vereine die Kosten für Veränderungen an der Dekoration, für Bewachung, Beleuchtung etc. selbst aufzubringen. Nach einer Mitteilung, welche an der erwähnten Sitzung gemacht wurde, sind in ostschweizerischen Zeitungen voreilige und unrichtige Notizen über die Mitbenutzung der Sängerfesthütte durch den Lehrerverein aufgetaucht. (?) Es hiess, der Lehrerverein werde sein Fest *vor* dem Sängerfest abhalten, und der Lehrerverein werde die Festhütte *gemeinschaftlich* mit den festgebenden Vereinen erstellen. Hu, was wären das für Unbotmässigkeiten gewesen! Es blieb Hrn. *Rektor Lüscher* in Bern vorbehalten, sich gegen diese Unrichtigkeiten zu verwahren. *-m.*

Wohlen (Bern). + Mittwoch den 24. August versammelten sich die Mitglieder der Sektionen Wohlen und Schüpfen des Bern. Lehrervereins in Maikirch zur Beratung der Fragen 2 und 3 des diesjährigen Arbeitsprogramms. Über Frage 2 betreffs Gründung eines eigenen Vereinsorgans referirte Kollege Ruchti in Schüpfen. Er beantragt Verschmelzung der jetzt bestehenden: Berner Schulblatt und Evangel. Schulblatt. Dagegen wendet sich der Korreferent Müllener in Wohlen, indem er glaubt, dass das aus einer allfälligen Fusion der beiden genannten Blätter hervorgehende Produkt ein farb- und saftloses Ding werden würde, so dass wir denn bald statt der zwei bisherigen dann deren drei hätten. Die Frage wird denn von der Versammlung auch in verneinendem Sinne beantwortet.

Über Frage 3, betreffs Erhöhung des Besoldungsminimums der Sekundarlehrer, spricht Kollege Spycher in Zollikofen. In dieser Frage kam der Referent zu folgenden Schlüssen: *a)* Eine Revision des jetzigen Sekundarschulgesetzes ist nicht nötig. *b)* Es ist dahin zu wirken, dass die Gemeinden das Minimum aus eigenem Antrieb auf 3000 Fr. fixiren. *c)* Da es aber weniger am guten Willen als am Geld fehlt, so ist *d)* die Subvention der Volksschule durch den Bund mit allen Mitteln anzustreben. *e)* So muss durch Wort und Schrift dahin gewirkt werden, dass in dem im Entwurfe liegenden Steuergesetz alles Vermögen zur Versteuerung herangezogen wird, und *f)* sollen sich auch die Primarlehrer ohne Neid für diese Sache verwenden in ihren Gemeinden. Diese Thesen werden angenommen.

Im weitern erfreute Kollege Marti in Maikirch die Versammlung mit einem flotten Vortrage über: „Einige Gedanken über den Rechenunterricht".

Nach Anhörung desselben pflegten die Teilnehmer noch einige Stunden die Gemütlichkeit, bis die Zeit mahnte, heimzukehren zu seinen Penaten.

Hoffen wir, dass es nicht das letztemal gewesen sei, dass sich die Glieder unserer beiden Sektionen zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben! *J. B.*

Schaffhausen. (Korr.) Mit der Wanderung durch das Diluvial- und Alluvialgebiet des Klettgaus am 4. August sind die geologischen Exkursionen der Schaffhauser Lehrerschaft zu einem vorläufigen Abschlusse gelangt. Von den 6 Exkursionen, welche wir seit Spätjahr 1896 ausführten, waren zwei der Trias- und Juraformation und die andern vier der Molasse, dem Diluvium und Alluvium gewidmet. Diejenigen zu den wichtigsten Aufschlüssen der Trias- und Juraformation führten uns zu den Hängen des Wutachtales und seiner Seitentäler von Stühlingen aufwärts bis zur Wutachmühle nahe der Gauchacheinmündung. Ins Gebiet der Molasse und des Diluviums wandernd, gelangten wir ins Bibertal bis nach Thengen, auf das Schienerberggebiet bei Stein und der Bahnlinie Schaffhausen-Eglisau entlang bis auf die Höhe zwischen Lottstetten und Rafz. Den Abschluss bildete, wie einleitend erwähnt wurde, die Klettgauertour.

Zwischen dem unermüdlichen Leiter der Exkursionen, Herrn Prof. Meister und der Lehrerschaft des Kantons sind viele Bande wahrer Freundschaft geknüpft worden, und dankbar gedenken wir stetsfort auch der Oberleitung der Wutachtal-Exkursionen, unseres Landsmanns, des grossherzogl. bad. Landes-Geologen Dr. F. Schalch in Heidelberg.

Eifrig üben sich manche Lehrer seit Beginn der geologischen Wanderungen im Suchen und Finden auf dem Gebiete der Geognosie und mit Interesse werden die Publikationen gelesen, welche die Entstehungsgeschichte unseres kleinen Stücks Erde behandeln. Als solche sind zu nennen:

1. Schalch: „Die Trias des südöstlichen Schwarzwaldes" und „Der Schaffhauser Jura".
2. Meister: „Geologische Skizze des Kantons Schaffhausen", „Das Schaffhauser Diluvium" und „Neuere Beobachtungen aus den glazialen und post-glazialen Bildungen um Schaffhausen."
3. Die Spezialabhandlungen der Glazialisten Du Paquier, Boule, Wehrli, Gutzwiller und Penck.

An dieser Stelle seien auch die trefflichen, wegleitenden Artikel von Dr. Äppli in Heft 1, 2, 3, 5 und 6 des Jahrgangs VII und in Heft 3 des Jahrgangs VI unserer „Pädagogischen Zeitschrift“ bestens verdankt.

Im „Schaffhauser Tageblatt“ vom 7. August ist an die Adresse des Hrn. Prof. *Meister* der Wunsch gelangt, es möchte die Herausgabe des „Führers zu den wichtigsten geologischen Aufschlüssen des Kantons Schaffhausen und seiner Umgebung“ an Hand genommen werden, eines Werkchens, welches in monographischer Weise und mit Darstellung von Lokalprofilen die ausgeführten und noch auszuführenden Exkursionen resümirend behandelte. Dieser Wunsch sei hier besonders noch hervorgehoben, nicht nur im Interesse der Schaffhauser Lehrerschaft, sondern zu Gunsten aller derer, welchen es um die Kenntnis unseres eigenartigen geologisch fast enzyklopädischen Gebietes zu tun ist.

Freudig sehen wir einer Fortsetzung der begonnenen Exkursionstätigkeit entgegen. Die etwa folgenden Wanderungsprojekte: „Merishausertal und Füetzenersteig“, „Die Terrassen per Stadt Schaffhausen und der Kohlfirst“, „Irchel und Buchberg“ bieten Gewähr für recht zahlreiche Beteiligung. Wir "Mittelalterlichen“ bedauern nur stetsfort unsere rudimentäre mineralogische Ausbildung; doch tröstet uns dann wieder der grosse Gewinn aus diesen Wanderungen für die spezifische Heimatkunde, und wir stehen nicht an, auch von den kommenden botanischen Exkursionen, geleitet wieder von Prof. Meister, schon zum voraus zu sagen: „Sie sind eitel Freude und Sonnenschein!“

Solothurn. Der Kantonale Lehrerverein tagte letzten Samstag zirka 180 Mann stark in der Hauptstadt. Das Eröffnungswort des Hrn. Erziehungsdirektors galt der Lösung 1. der Subventionsfrage auf eidgenössischem Boden und 2. der finanziellen Besserstellung der solothurnischen Lehrerschaft, mit einem Wink an diese, anderen Fragen, z. B. der Inspektionsfrage, Aufmerksamkeit zu schenken. Nachdem sich Hr. Widmer in Grenchen voll Humor seiner berichtenden Tätigkeit entledigt hatte, fesselte Hr. Erziehungsrat *Arni*, Bezirkslehrer in Biberist, die Versammlung durch seinen Demonstrationsvortrag über den naturkundlichen Unterricht.

Am Bankett wurde manches deutliche Wort gesprochen. (Näheres in nächster Nr.)

— Ein schönes Programm für gemeinnütziges Wirken unter staatlicher Hülfe hat Hr. Rektor Dr. Kaufmann am 14. August in Breitenbach (Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft) aufgestellt. Wir erwähnen u. a.: 1. Bewahrung und Rettung der Jugend von den ihr drohenden Gefahren. 2. Versorgung der verwaisten, verwahrlosten, schwachsinnigen, epileptischen, taubstummen und blinden Kinder. 3. Pflege der körperlich schwachen Kinder (Ferienkolonien), Bekleidung und Speisung der armen Schulkinder, 4. Anleitung zur Sparsamkeit (Sparkassen), 5. Erziehung armer Mädchen und Knaben zu einem Beruf (Lehrlingswesen), 6. obligatorische Einführung der Haushaltungs- und Kochschulen, 7. Pflege der Volksbildung durch Beschaffung gesunder Lektüre und belehrende Vorträge.

Tessin. Il VII. Circondario scolastico, composto dei Distretti di *Blenio* e di *Leventina*, aprirà una *mostra didattica* ad *Olivone*, in occasione dell' annuale adunanza che quest' anno avrà quivi luogo della *Società degli amici dell' educazione del popolo*.

L'esposizione — la prima che tiensi nel Ticino — verrà inaugurata il 3 Settembre p. v. e durerà sino all' 8 detto mese. Essa ha per iscopo: a) di mostrare come e fino a qual punto nel VII° Circondario siansi applicati i nuovi metodi ed i nuovi programmi. b) di mostrare a qual livello d'istruzione siano pervenute le scuole del circondario. c) di ravvivare sempre più lo spirito di emulazione fra i docenti e fragli allievi. d) di iniziare l'istituzione delle mostre didattiche anche nel Ticino, seguendo ciò che già da qualche tempo si fa altrove con grande vantaggio della pubblica educazione.

L'esposizione comprenderà le seguenti divisioni: 1. *Asili infantili*. 2. *Insegnamento primario* (scuole primarie). 3. *Insegnamento secondario* (scuole maggiori). 4. *Esami delle reclute* (Confronto — mediante quadro grafico allestito appositamente per l'esposizione dall' Ufficio federale di statistica —, fra i risultati del VII° Circondario negli anni 1895—97 e quelli del resto del Ticino e della Confederazione). 5. *Lavori del personale insegnante* (svolgimento di temi su questioni pedagogiche, giornaletti didattici, musei scolastici, ecc.). 6. *Lavori manuali* (collezione di lavori secondo il programma del XIII° Corso normale svizzero, tenutosi a Locarno dall' 11 Luglio al 6 Agosto a. c.)

Nella divisione 1ª (*Asili infantili*) si esporranno: piani, suppellettili, materiale fröbeliano, lavori dei bambini, ecc. Nelle divisioni 2ª e 3ª (*Insegnamento primario e secondario*) verranno esposti: a) Suppellettili. — Saranno collocate in apposito locale, rappresentante una *scuola modello dal punto di vista del materiale didattico*. b) Lavori degli allievi nelle diverse materie previsti dai programmi scolastici. Per ogni scuola si troveranno esposti i lavori di due o più allievi per classe in almeno due materie. — Questi lavori saranno esaminati da una speciale commissione, eletta dal lod. Dipartimento di pubblica educazione.

(Wir machen unsere Kollegen, die in diesem Herbsttagen in den Tessin kommen, auf die hier angekündigte erste tessinische Schulausstellung aufmerksam, die vom 3.—8. September bei Anlass der Jahresversammlung der Gesellschaft der Erziehungs- und Volksfreunde des Tessins in dem freundlichen Olivone stattfindet, allwo in dem gastlichen Hotel des Hrn. Nationalrat Bolla Gäste gute Aufnahme finden.)

Verschiedenes. — An den „rechten“ Herrn Müller. Für diejenigen meiner H. Kollegen, die den Plagiator Adam Müller-Ott in Basel und dessen bisherige „Wirksamkeit“ kennen, bedarf es zu dessen Mohrenwäsche in der Beilage zu Nr. 31 d. Bl. keines weitern Kommentars: Der Mann ist längst bekannt, und seine neueste Heldentat war zur Vervollständigung seines Charakterbildes überflüssig. Aus diesem Grunde glaubte ich auch, trotz den Invektiven, mit denen er mich bewirft, Stillschweigen beobachten zu dürfen.

Nun werde ich aber von baselstädtischen Freunden und durch Anfragen aus der Ostschweiz darauf aufmerksam gemacht, dass es in Basel mehrere Lehrer mit dem Namen „Müller“ gibt — rechtschaffene Männer, die alle die zweifelhafte Ehre, mit dem Urheber des Plagiats verwechselt zu werden, entschieden ablehnen. So sehe ich mich denn gezwungen, noch mit einem Worte auf das Müllersche Elaborat: „Original oder Kompilation?“ zurückzukommen.

Über die Persönlichkeit dieses Herrn zur Orientirung für Fernstehende nur die Bemerkung, dass Hr. Adam Müller, Lehrer in Basel, identisch ist mit jenem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“, der unsere schweizerische Wehrmannschaft zum Gespötte des Auslandes zu machen versuchte und dem vor einigen Monaten der löbliche Bürgerrat der Stadt Basel die Aufnahme ins Basler Bürgerrecht verweigert hat. Was Hr. Adam Müller in genanntem Artikel gegen mich schreibt, ist mehr als Unverfrorenheit. Nachdem dieser Kollege sich zum dienstwilligen Werkzeug einer unreellen Geschäftspraxis hergegeben und mir — wie der „Päd. Beob.“ vom 16. Juli in objektiver Weise dargetan hat — den ganzen Plan meines 7. Rechenbüchlein, wie derselbe schon in den vom st. gall. Erziehungsrat mit Preis ausgezeichneten Planskizzen enthalten ist, ferner die methodische Anlage, die Auswahl des Stoffes und der Zeichnungen, die Zeichnungen selbst und die wichtigsten Rechnungsaufgaben unbenannter, benannter und eingekleideter Natur, von letztern über 100 Nummern, also mehr als die Hälfte der Aufgaben fürs schriftliche Rechnen seiner „Rechenschule“, nach Piratenmanier „genommen“ und ganze Seiten wörtlich und buchstäblich abgeschrieben hat, nachdem — wie ich durch mündliche und schriftliche Zeugnisse erhärten kann — zur Verbreitung des Müllerschen Plagiats die wissentliche Unwahrheit verbreitet worden ist, es sei mein 7. Rechenbüchlein „vergriffen“, nachdem einer gerichtlichen Verfügung zum Trotz mir Bestellungen auf mein Büchlein nicht ausgeliefert, sondern für das Müllersche verwendet worden sind — nach allem dem kommt Hr. Adam Müller und redet von einem „lieblosen und kleinlichen Streit“, den ich angefochten haben soll; er preist sein Genie als Rechenmethodiker und redet von „bestellten Rezensenten“ und von „minderwertiger und reklamesüchtiger Ware, die Hr. Justin Stöcklin verkolportiren lässt“.

Zum Glücke habe ich nicht nötig, vor der schweizerischen Lehrerschaft mich zu verteidigen; sie kennt mich und war und ist der erste und berufenste Rezensent meines Rechenwerkes. Auf ihre Initiative hin ist meine „minderwertige und reklamesüchtige Ware“ in 12 Kantonen, wovon in 9 Kantonen obligatorisch, eingeführt worden. Nie habe ich mir das Monopol der Herausgabe schweizerischer Rechenlehrmittel angemasst; dass aber 9 Kantonalkonferenzen und kantonale Schulsynoden und über 200 Bezirkskonferenzen — in einem einzigen Kanton 25 — an so „minderwertiger Ware, wie sie Hr. Justin Stöcklin verkolportiren lässt,“ Gefallen gefunden haben, dass Männer, wie die Mitglieder der sankt gallischen und der bernischen Lehrmittelkommission, die vielleicht auch zu den „intelligenten und urteilsfähigen Kollegen“ gehören, übereinstimmend „meine minderwertige Ware“ vor andern Konkurrenzarbeiten, die jedenfalls höher stehen, als der grobe Müllersche Abklatsch, ausgezeichnet haben, das ist allerdings eine „Reklame“ — eine Reklame aber, der ich 12 Jahre angestrengtester Geistesarbeit opferte. Das Müllersche Rechengenie dagegen hat in wenigen Wochen eine „Rechenschule“ zusammengeschustert; in der letzten Woche des heurigen Monats Mai ist diese erschienen, und schon am 30. Juli kann Hr. A. Müller(-Ott) deren grossartigen praktischen Erfolg durch „Zuschriften vieler Kollegen“ konstatiren. — Keine Hexerei, lauter Geschwindigkeit, meine Herrschaften! Warum — wenn die Gebr. Lüdin in ihrem bisherigen Zeitungsschreiber Hrn. Müller ein so phänomenales mathematisches Genie entdeckt haben, suchten sie mir meine „minderwertige Ware“ noch streitig zu machen?

Ich behaupte — und ich bin so unbescheiden, mir ein Urteil in diesem Punkte anzumassen — dass, objektiv betrachtet, kein einziges unserer schweizerischen Rechenlehrmittel die Konkurrenz der Müllerschen „Rechenschule“, auch abgesehen von ihrem plagiarischen Charakter, zu fürchten hat; sie ist in den von ihrem Kompilator selbständig bearbeiteten Kopfrechenabschnitten das Unsinnigste, was mir bis jetzt auf dem Gebiete der Rechenliteratur begegnet ist. *Kopf*rechnungen, wie

438 *km* 452 *m* 40 *cm* + 55 *km* 839 *m* =
213 J. 8 Mon. 25 Tage + 75 J. 10 Mon. 16 Tage =
1267 *km* 290 *m* : 9 =

und ähnliche Aufgaben, wie sie Hr. A. Müller(-Ott) an 13jährige Kinder stellt, beweisen, dass der Mann noch nie mit Kindern dieses Alters Schule gehalten hat. Im übrigen wird Hr. Adam Müller(-Ott) für seine „Rechenkünste“ an einem andern Orte sich zu verantworten haben.

Liestal, 17. August 1898. *Jus. Stöcklin.*

Nachdem sich die beiden Parteien ausgesprochen, erklären wir für einmal Schluss dieser Angelegenheit; das weitere zunächst ist Sache der Gerichte.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Kreissynode Burgdorf Fr. 40. —; Lehrerschaft Hochstrasse, Zürich V Fr. 2. 50; aargauische Kantonalkonferenz Fr. 150. 55; *Total* bis zum 1. Sept. *Fr. 1093. 15.*

Ferner konnten der Waisenstiftung durch Beschluss des Zentralvorstandes **Fr. 1000.** — vom Nettoertrag der Vereinsorgane (Schweiz. Lehrerzeitung) pro 1897 zugeschrieben werden.

Den spendenden Kollegen dankt herzlich

Zürich V, den 1. Sept. 1898.

Der Quästor: *R. Hess.*

NB. Bestellungen auf *Denkmalbilder* à 1 Fr. gef. bis 1. Oktober an den Quästor! (Siehe letzte Nummer der L.-Z.)

Bernischer Lehrerverein.

Das Zentralkomite des bernischen Lehrervereins an die tit. Sektionsvorstände.

Wir haben Ihnen folgende Mitteilungen zu machen:

1. In letzter Zeit sind mehrmals Gesuche an uns gelangt, wir möchten auch *Nichtmitglieder,* deren Stellung bedroht war, zu schützen suchen. Wir müssen jedoch erklären, dass in Zukunft, so gerne wir auch allen unsern Kollegen und Kolleginnen helfen möchten, doch solchen Gesuchen gemäss Statuten und Regulativ und im Interesse unseres Vereins in keiner Weise mehr entsprochen wird. Ein solches Vorgehen ist um so gerechtfertigter, da ja jede Lehrkraft jederzeit unserm Verein beitreten kann und herzlich willkommen ist und wir mit Recht verlangen dürfen, dass, wer die Vorteile unseres Vereins zu geniessen wünscht, auch Mitglied desselben werde. Wir ersuchen deshalb die tit. Sektionsvorstände, auch allen Nichtmitgliedern ihres Bezirkes Kenntnis von obigem Beschluss zu geben und sie neuerdings zu ermuntern, nun ungesäumt unserm Verein beizutreten, da ja keine Gründe vorhanden sind, die ihr Fernbleiben rechtfertigen könnten. Nicht zu vergessen sind hiebei die vielen Lehrersfrauen, welche noch an der Schule wirken, bisher jedoch grösstenteils unserm Vereine fern geblieben sind, wohl in der Meinung, dass es genüge, wenn ihr Gatte Mitglied sei.

2. Beim Wechsel des Sektionsvorstandes scheint mancherorts eine ganz mangelhafte *Geschäftsübergabe* stattzufinden, so dass der neue Vorstand oft lange gar nicht weiss, welche Pflichten er übernommen hat, was schon zu unliebsamen Vorkommnissen aller Art führte. Besonders ist es absolut nötig, dass der neugewählte Vorstand jeweilen ganz genau über allfällige Schuldner der Zentralkasse in seinem Sektionskreise orientirt werde, damit er auch gehörig überwachen kann, ob dieselben ihre Verpflichtungen erfüllen und damit auch die fälligen Ratenzahlungen rechtzeitig auf den Amtsschaffnereien erhoben und dem Zentralkassier eingeliefert werden. Es wäre deshalb sehr zweckmässig, wenn zwischen dem alten und neuen Sektionsvorstande jeweilen eine regelrechte Geschäftsübergabe mit Abrechnung stattfinden würde. Dann wäre der abtretende Vorstand von jeder weitern Verantwortlichkeit entbunden und der neue Vorstand sofort in alle Geschäfte eingeweiht, was zur schnellen und richtigen Erledigung mancher Angelegenheiten wesentlich beitragen würde. Bei diesem Anlass muss auch gesagt werden, dass mehrere Schuldner unserer Zentralkasse ihre Verpflichtungen in ganz ungenügender Weise erfüllen, indem sie seit längerer Zeit ohne irgend welches Gesuch keine Zahlungen mehr geleistet haben. Möge jeder Sektionspräsident seine säumigen Schuldner strenge überwachen und es sich überhaupt zur Ehre anrechnen, stets dafür besorgt zu sein, dass in seinem Kreise musterhafte Ordnung und Pflichterfüllung herrsche.

3. Die tit. Sektionsvorstände sind gebeten, uns bis Ende September ein genaues *Mitgliederverzeichnis* einzusenden, damit wir dann ein solches für unsern Verein anfertigen und eventuell dem Drucke übergeben können.

4. Die HH. Sektionssekretäre sind dringend ersucht, uns die *Thesen* über die einzelnen Punkte des Arbeitsprogrammes auf *gesonderten Blättern* einzusenden, da uns hiedurch viel zeitraubende Abschreibearbeit erspart werden kann.

Mit kollegialischem Gruss!

Thun, 25. August 1898.

Für das Zentralkomite:
Der Präsident: *Chr. Beetschen.*
Der Sekretär: *Fritz Graber.*

Hülfe einem Kollegen. Ein vortrefflicher junger Lehrer ist im Begriffe, infolge eines Erbübels sein Gehör gänzlich einzubüssen und muss deshalb aus dem Schuldienst austreten. Seit einem halben Jahre betriebene eifrige Bemühungen, für den mittellosen jungen Mann eine andere passende Beschäftigung zu finden, die ihm den Lebensunterhalt verschaffen könnte, sind leider völlig erfolglos geblieben. Der fragliche Kollege ist gegen 30 Jahre alt, schreibt und zeichnet vortrefflich, ist überhaupt sehr begabt und besitzt einen tadellosen Charakter. Möglicherweise ist einer der Leser der S. L. Z. in der Lage, auf eine Gelegenheit aufmerksam machen zu können, wo eine solche Arbeitskraft Verwendung finden könnte. Allfällige Mitteilungen nimmt zur Weiterbeförderung dankbarst entgegen.

G. Stucki, Seminarlehrer, Bern.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Sekundarschule Otelfingen 300 Fr. Primarschule Bertschikon-Gossau 500 Fr. (Stelle erst ausgeschrieben.) — Die Schulgemeinde *Glarus* beschloss, der Familie des verstorbenen Herrn Schuldirektor Zopfi das II. Quartal statt mit der Pflichtsumme von 650 Fr. mit 1000 Fr. auszuzahlen. — Tschoppach (Sol.) 100 Fr. Merenschwand, Lehrer der Mittelschule 200 Fr. (auf 1400 Fr., während Behörde auf 1300 beantragte).

— Vom 1.—30. September findet in Zürich die erste internationale *Postkarten-Ausstellung* statt (50 Cts. Eintritt). — 19.—24. September *Obstverwertungs-Kurs* der Obst- und Weinbauschule Wädensweil.

— *Jugendfest.* Grenchen 4. September.

— Hr. Notar *Jäggi* († in Bern) hat der Bezirksschule Aarau seine prächtige Sammlung europäischer *Schmetterlinge* (fast vollständig! Wert 8—10,000 Fr.) vermacht. In Hrn. Döbeli findet sie einen sachverständigen Kustos.

— Unter den 192 Jägern, die für diesen Herbst ein glarnisches Jagdpatent gelöst haben, befindet sich auch ein Kollege, Herr *Lutz*, Sekundarlehrer in Niederurnen. Viel Waidmannsglück! *(i)*

— Herr Professor *Dr. Lang* in Solothurn hat seine Demission als Lehrer der Kantonsschule eingereicht. Er steht im 78. Lebensjahr. Wir wünschen unserm einstigen Vorstandsmitglied des S. L. V. einen schönen Lebensabend.

— Der Staatsrat von *Genf* hat den Plan zu einem Gebäude für die Handelsschule (420,000 Fr.) ausgearbeitet.

— In Königsberg regt ein Verein die Organisation von Gymnasialkursen für *Frauen und Mädchen* an, um diesen die Vorbereitung für die Stellung von Oberlehrerinnen zu erleichtern.

— In *Sachsen-Altenburg* ist der alleinige oder erste Lehrer einer Landschule gesetzmässiges Mitglied des Schulvorstandes. Da die Lehrerschaft der Stadt Altenburg nur durch den Gesamtschuldirektor (Dr. Just) in der Schulbehörde vertreten ist, sucht sie eine stärkere Vertretung zu erlangen.

— In *Berlin* verlegte sich ein Schneider auf das Entwenden von Überziehern in Schulhausgängen. Die neunzehn „Fälle" trugen ihm 1½ Jahre am Schatten ein.

Ausstopfen

von Tieren aller Art, **Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

Pianinos, Harmoniums
amerik. Cottage-Orgeln, Klavier-Harmoniums
kauft man am besten und billigsten bei
Fried. Bongardt & Co.,
Barmen 19
Nur wirklich gute erprobte Fabrikate. Alle Vortheile, höchster Rabatt, bequeme Zahlungsbedingungen. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück. Reichhaltig illustrirte Special-Kataloge franco.
(H 4.3766) [O V 266]

Dimplome: jeder Art, **Andenken** eingerahmt, liefert billigst, schön u. erteilt rationelle Kurse in **Schön- u. Schnellschreiben** einfacher u. doppelter **Buchhaltung, Korrespondenz,** kaufm. **Rechnen: *J. C. Krudolfer,*** diplom. Kalligraph-Handelslehrer, Zürich III, Grüngasse 10. Telephon 378. Graphol. **Charakterurteile 2 Fr.,** Schriftexpertisen. [O V 502]

T. Appenzeller-Moser
Grabs, St. Gallen
Papeterie u. Buchbinderei
empfiehlt sein grosses Lager in
Schul- und Bureau-Artikeln
Bücher, Hefte in allen Lineaturen
Neuheiten im Schreibfache
Couverts, Post- und Kanzleipapiere
Stahl- und Kautschukstempel
Hektographenartikel
Sonneckenspezialitäten
etc. etc.
Kataloge u. Muster zu Diensten
TELEPHON. [O V 392]

[O V 510]

„AURORA"
Sanatorium für Nervenkranke
Zürichsee **Thalweil** bei Zürich
Physikalische Heilmethoden
Mässige Preise.
Prospekte gratis und franko durch **E. Grob-Egli** und den Hausarzt
Dr. A. Bertschinger.
(OF6161) [O V 420]

Im **Waisenhaus der Stadt Zürich** ist eine **Hülfslehrerstelle** zu besetzen. Amtsantritt spätestens den 1. November. Besoldung mindestens 800 Fr, nebst freier Station. Anmeldungen sind bis den 12. d. M. zu richten an **Pfr. Hofer,** Waisenvater in Zürich, welcher gerne nähere Auskunft erteilt.
(O F 6795) [O V 514]

Pianofabrik
H. Suter
Pianogasse 14, Enge.
Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.
Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne und Genf.** (O F 4735) [O V 107]
Billige Preise. Garantie.

Kurhaus
Bocken ob Horgen
Linkes Ufer des Zürichsees.
Reizender Ausflugspunkt.
Von Zürich aus gut zu erreichen per **Wagen, Dampfboot. u Eisenbahn.** Bequeme Station: **Horgen - Oberdorf** an der Linie Thalweil-Zug.
Dîner. — Restauration.
Telephon. [OV357]

Prof. **Bopp,** Selbstverlag, **Stuttgart**
10 mal prämiirt.
Bopp, Physik-Apparat mit Text zu Fr. 50, 75, 125, 150, für Prim.-, Sekund.- und Bezirksschulen.
— *Keine Weihnachtsspielerei.* —
Bopp, Chemie-Apparat. Wandbilder für Physik und Chemie in Farben mit Text.
Metrischer Apparat 15 Fr.
Metrische Wandtafel auf dunklem Grund. **Neu.**
El. Influenzmaschinen.
Verzeichnisse u. Versand ***direkt.***
[O V 465]

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes Hüni- u. Hübert-**Tafelklavier** aus einem bessern Privathause Winterthurs. — Offerten unter Chiffre *Z. J. 5209* an *Rudolf Mosse, Zürich.* [O V 503] (M4331c)

Die Kunst der Rede
Von **Dr. Ad. Calmberg.**
Neu bearbeitet von
H. UTZINGER,
Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.
3. Auflage.
Preis **3 Franken.**
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Villa Rosalie Schweiz
EGLISAU.
Kl. vegetarische Heilanstalt.
(Syst. Kuhne.) Prospekte.
(O F 3814) [OV579]

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft
[O V 5] **in GENF.**
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.
Kostenfreie Polizen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

INSTITUT TECHNIQUE-COMMERCIAL
LANDRIANI
dirigé par les Propriétaires Prof. G. ORCESI et G. GRASSI
(Lugano) TESSIN (Lugano) [OV 256]
Dans une très jolie position à quelques minutes de la ville. — **57me** année d'exercice. — Système de famille avec un nombre limité d'élèves. — Placement des élèves qui ont bien terminé leurs études dans des maisons de commerce nationales et étrangères. On reçoit des élèves aussi pendant l'année scolaire. — Cours spécial pour les jeunes gens de la Suisse allemande et française.
Pour programmes et renseignements s'adresser à la Direction.

Spielwaren
Spezialität
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 3539) [O V 582] **ZÜRICH.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

FURRER's
Münz-Zählrahmen
Patent ✠ Nr. 7780.
Patentirt in Frankreich, England, Belgien, Deutschland, Österreich-Ungarn und in Amerika.
Preis: 25 Franken.
Herr Seminardirektor Keller in Wettingen (Aargau). Das Bedürfnis nach einem solchen Lehrmittel lag offenbar schon seit Jahren vor, und ich zweifle nicht, dass Ihr Apparat sehr bald überall Aufnahme finden wird. Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie die Lehrer bei der Besprechung des Münzenthemas insgemein an den eigenen Beutel angewiesen sind und dann an die Phantasie des Schülervolkes appelliren müssen. Ich habe an der Hand Ihrer Anleitung etwa 30 Fragen näher angesehen und nun auch bemerkt, zu was für hübschen Aufgaben der Rahmen Stoff bietet. Er befindet sich jetzt in den Händen unseres Lehrers der Seminar-Übungsschule, welcher denselben hochwillkommen hiess.
Der Apparat wird auf Wunsch zur Probe versandt.
Interessenten stehen **Gutachten** und **Rechnungsbeispiele** gratis und franko zur Verfügung.

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder
Vertreter an allen grösseren Plätzen.
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN.
[O V 354]

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰
[O V 494]

Krebs-Gygax Schaffhausen

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV284]

Buntpapier- und Fournitürenhandlung
J. J. Klopfenstein, Bern,
[O V 126] **Speichergasse 29.**
Empfehle mein gut assortirtes Lager in
Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen,
Abteilung **Cartonnage.**
Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 110.

Redeker & Hennis. Nürnberg
Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik
Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend
Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen
[O V 455] und **farbige Ausziehtuschen,**
garantirt echt und wasserfest.
Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.

Musikinstrumente jeder Art

Beste
Zithern, Violinen, Violin- und Violincellbogen,
[O V 466] feinste
Solo-Pistons
für Virtuosen,
sowie alle anderen
Blechinstrumente
eigenen Fabrikats, versendet
Preisliste umsonst.

Karl. Aug. Reichel jr., Markneukirchen i. S.

Agentur und Dépôt [O V 209]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und
Turnplätzen
nach den
neuesten Systemen
Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

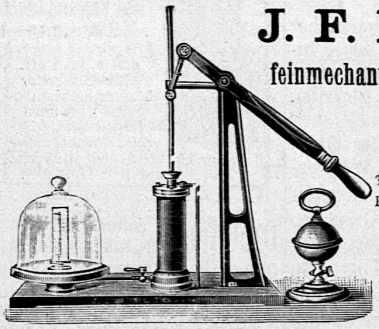
JULIUS STERN
Bleistadt bei Graslitz, Böhmen. [OV478]
Hervorragendste Bezugsquelle für alle existirenden Musikinstrumente, deren Bestandteile und Saiten.

Nachdem hier der Mittelpunkt des Industriegebietes liegt, wo an 10,000 der tüchtigsten Arbeiter sämtliche Musikinstrumente, deren Bestandteile und Saiten erzeugen, bin ich in der Lage, alles gut und billig zu liefern, und liegt es nur im Interesse jedermanns seinen Bedarf von mir aus direkter Bezugsquelle zu beziehen. — Streng reelle Bedienung. Export nach allen Ländern der Welt. Sämtliche Reparaturen, auch von andern gekauften Instrumenten, werden aufs sorgfältigste ausgeführt. Die Herren Lehrer geniessen besondere Begünstigungen.
Preislisten umsonst!

Schulhefte
und sämmtliche
Schulmaterialien
liefert billig und gut
Paul Vorbrodt,
Zürich, ob. Kirchgasse 21
Preisliste gratis zu Diensten
[OV 60]

Pensionat Stefano Franscini
LUGANO.
Bestens empfohlen für schnelle und gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Ausgezeichnete Referenzen.
Näheres durch den Direktor
[O V 282] Prof. **Luigi Grassi.**

J. F. Meyer,
feinmechanische Werkstätte
Zürich IV
Clausiusstrasse 37,
3 Minuten links vom ob. Ende der Seilbahn zum Polytechnikum.



Neue Kataloge gratis.
[O V 470]
Unterrichtsapparate für ***alle*** *Gebiete der Physik*
Waagen und Gewichte, Luftpumpen, Reparaturen.

Schultafelschwärze
anerkannt die beste und billigste Anstrichfarbe für Schulwandtafeln, schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar. 1 Kanne, hinreichend für 10—12 Tafeln, kostet Fr. 7.50. [O V 491]
Nur direkt zu beziehen von dem Fabrikanten
C. Richter in Kreuzlingen (Kt. Thurgau).

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Schottes physikalischer Schulglobus
48 cm Durchmesser 1 : 26 000 000
nach den besten und neuesten Quellen bearbeitet, in **drei** verschiedenen Ausstattungen:
1. **Schrägstehend** 23½° mit vernickelter Achse inkl. Emballage Mk. 30. —
2. **Schrägstehend** 23½° mit messing. grad. Halbmerid. „ „ „ 45. —
3. **Verstellbar** mit Ganzmeridian, Horizont etc. „ „ „ 70. —

[O V 505] Prospekte versenden gratis und franko
Berlin W 35 Potsdamer Strasse 41 a
Ernst Schotte & Co., Geographisch-artistische Anstalt und Verlag.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **“Koh-i-Noor”** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
[O V 447]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 9. **September** **1898.**

Verfasser der besprochenen Bücher: Arendt, Bierbaum, Börner, Dammer, Damour, Dammholz, Deutschbein, Fischer, Gehrig, Gotthelf, Jahnke, Kahle u. Rasch, Kleinschmidt, Kuoni, Mensch, Meyer, Muret-Sanders, Otto, A., Otto-Runge, Pünjer, Ruedi, Schiller, Schwochow, Schuster, Stauffer u. Braun, Sternfeld, Wagner, Wilke. — Schweiz. Jugend-Heimgarten.

Neue Bücher.

Mittelhochdeutsches Lesebuch mit Grammatik und Wörterbuch von Dr. *A. Bachmann.* Zweite Auflage. Zürich, Fäsi und Beer. 270 S., Fr. 4. 50. P.

Das Leben der menschlichen Seele und ihre Erziehung. Psychologisch-pädagogische Briefe von *F. Krause.* I.: Das Vorstellungs- und Denkleben. Dessau, R. Kahle. 288 S., Fr. 4. P.

Leitfaden der Geometrie und des geometrischen Zeichnens, von *J. Johne* und *H. Barbisch.* II. Stufe. Wien, 1898, Manzscher Verlag. 72 S. mit 115 Textfiguren, 38 Kr., geb. 48 Kr. P.

Sammlung arithmetischer Aufgaben für den Gebrauch der Realschulen, von Dr. *Dränert.* Kursus I. Dritte Auflage. Altenburg, H. A. Prierer. 88 S., Fr. 1. 35.

Zur Gesetzes- und Wirtschaftskunde. Rechenaufgaben für Knabenfortbildungsschulen, von *W. Stenzel.* Plauen im Vogtl., 1898, A. Kell. 76 S., Fr. 0. 70.

Über die pädag. Idee Friedrich Fröbels in ihrer philosoph. Begründung durch Frohschammer von *Fr. Aug. Steglich* in Dresden, Bern 1898, Nydegger und Baumgart, 195 S. Fr. 1. 80.

Aus dem Naturgarten der Kindersprache. Ersten vier Lebensjahre von Gustav Lindner, Leipzig, Th. Grieben, 122 S. Fr. 2. 70.

Europa in natürlichen Landschaftsgebieten aus Karten- und Typenbildern von *Herm. Prüll*, Leipzig 1898, Ernst Wunderlich, 144 S. Fr. 2. 10.

Kleine Kirchengeschichte für ev. Schulen von Karl Sacher, ib. 20 S. 25 Rp.

Gegen den Knaben-Handarbeits-Unterricht. Gesammelte Aufsätze der Frankf. Schulzeitg. von *E. Ries,* Frankfurt a. M., Kesselringsche Hofbchh. 1898, 55 S. P.

Kurzes Lehrbuch des bürg. Rechnens für Realschulen, Seminare etc. von Dr. Fr. Schilling, ib. I., 60 S. P.

Leitfaden der Tonika-Do-Methodo (Tonic Sol-Fa) nebst Übungsbuch für den Schulgebrauch. Nach J. Sp. Curwenbrock und mit deutschen Liedern versehen von *Agnes Hundoegger,* Ausg. für Lehrer, Hannover 1898, K. Meyer, 54 S. Fr. 2. 10.

Rundschrift. Übungsheft von H. Schimpf, I. 4. Aufl., 32 S. 70 Rp., II. Übungsheft mit Lineatur für Sönnecken Federn, 1, 2, 10, 20 Rp., Leipzig, Alfred Hahn.

Die Arbeitskunde in der Volks- und allg. Fortbildungsschule von *R. Seyfert*, 3. Aufl., Leipzig 1898, Ernst Wunderlich, 300 S. Fr. 4.

Der Deutschunterricht III. Abt. *Wortkunde* im Anschluss an den Sachunterricht. Materialien zu einer elementaren Onomatik und Phraseologie von *G. Rudolph,* ib. 1898, 160 S. Fr. 2. 70.

Naturgeschichte I. Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen von *Odo Twiehausen*, I. Unterstufe, 6./8. Aufl., ib. 270 S.

Handbuch der Psychologie für Lehrer von *Dr. James Sully,* übersetzt von Dr. J. Stimpfel, ib. 448 S. Fr. 5. 40, gb. 6. 40.

Präparationen für den geograph. Unterricht an Volksschulen. III. Das Deutsche Vaterland I. und II. Abteilung, 5. Aufl. von *Jul. Tischendorf*, ib. I. 217 S. Fr. 2. 70, gb. 3. 20, II. 189 S. Fr. 2. 40, gb. 3 Fr.

Die Chemie im täglichen Leben von *Prof. Lassar-Cohn*, 3. Aufl., Hamburg 1898, Leop. Voss, 317 S., gb. Fr. 5. 40.

Dr. K. Krauses deutsche Grammatik für Ausländer neu bearb. von *Dr. K. Nerger,* 5. H. Aufl., Rostock 1898, W. Werther, grössere Ausgabe, 280 S. Fr. 5. 40, gb. Fr. 6. 40.
Auszug für Schüler:

Aufgabensammlung für das geometrische Rechnen von G. Müller. Stuttgart, W. Kohlhammer. 56 S. 80 Rp.

Causeries françaises von *G. Stier.* Ein Hilfsmittel zur französischen Umgangssprache. Berlin, 1898, Leopold Zolki. 253 S., brosch. Fr. 2. 70, geb. Fr. 3. 40. P.

Lehrbuch der Pädagogik, von Dr. *J. Ch. G. Schumann* und *G. Voigt.* II. Teil: Psychologie. Zehnte Auflage. Hannover, K. Meyer. 264 S., Fr. 3. 40. P.

Lies richtig! Anleitung zum Richtigsprechen, von *K. Narten.* I: ib. Zweite Auflage. 81 S., 80 Cts. P.

Theodor Waitz' Allgemeine Pädagogik und kleinere pädagogische Schriften. Vierte Auflage. Von Dr. *O. Willmann.* Braunschweig, Friedrich Vieweg. Oktav, 552 S., Fr. 6. 80 (statt Fr. 13. 75).

Methodik des Gesangunterrichts für deutsche Schulen, von *Robert Linnarz.* Minden in Westf., C. Marowsky. 64 S., Fr. 1. 35.

Allgemeine Erdkunde als Anhang zur deutschen Schulgeographie, von Dr. *A. Supan.* Gotha, 1898, Justus Perthes. 56 S., geb. 80 Cts.

Der deutsche Aufsatz in Lehre und Beispiele für untere und mittlere Klassen höherer Lehranstalten, von *Franz Linnig.* Achte Auflage. Paderborn, 1898, F. Schöningh. 450 S., Fr. 4. —. P.

Schule und Pädagogik.

Schwochow, H. *Die Schulpraxis.* Als Lern- und Nachschlagebuch zur Vorbereitung auf pädagogischen Prüfungen. Gera, Th. Hofmann. 363 S. mit 34 Abbild., brosch. Fr. 4. 30.

Die Darstellung der Schuleinrichtung, Ausstattung, Schulpflicht, Schulordnung und Schulaufsicht bezieht sich vielfach auf amtliche Vorschriften Deutschlands. Was der Verfasser indes über die Einrichtung des Schulzimmers, über Lehrmittel und Apparate, Schulbänke, Lehrer- und Schülerbibliotheken, Schuldisziplin, Heilpädagogik etc. sagt, ist allgemein anregend und belehrend und überall der Prüfung wert. Die vielen Literaturangaben sind willkommen; eine etwas schärfere Kritik wäre mitunter am Platze gewesen. Ein „Schweizer Schulgesetz" (pag. 17) gibt es leider nicht. Auf die Schulbanksysteme der Schweizer Schenk, Mauchain u. a. und auf die Schweizerische Pädagogische Zeitschrift dürfen wir vielleicht den Verfasser aufmerksam machen.

Kleinschmidt, A. *Grosse Erzieher.* Bd. III: *K. Kehr.* Leipzig, R. Voigtländer. 112 S., Fr. 1. 60.

Ist Kehr uns Lehrern durch seine Schriften bekannt wie ein guter Freund, so zeigt uns diese Biographie den Pädagogen Kehr in seinem Werden und an seiner Arbeit. Ein Lebensbild, das stärkend und belebend wirkt. Sehr zu empfehlen.

Sammlung pädagogischer Vorträge von *W. Meyer-Markau.* Bonn, F. Sonnecken. Jährlich zwölf Hefte. Fr. 4. 80.

In Heft V des XI. Bandes (70 Cts.) tritt A. Tecklenburg für die Schulbrausebäder ein, deren physische und erziehliche Begründung dartuend. Heft VI enthält: Die Verteilung des religiösen Unterrichtsstoffes zwischen Schule und Haus von K. Blasberg.

K. Fischer, *Geschichte des deutschen Volkschullehrerstandes* II. Auflage. Hannover, Berlin Fr. 11.60. Karl Mayer (G. Prior)

Seit langem habe ich kein Buch unter die Hände bekommen, das mein ganzes Interesse so vollauf gefangen genommen hätte, wie das obengenannte. Sozusagen jede Seite ist ein Spiegel, der irgend eine Situation aus der langen Leidensgeschichte des Standes der Volkschullehrer in naturfrischen lebenswarmen Zügen zur Darstellung bringt. Statt fertiger Schlussfolgerungen und abgeleiteter Lehrsätze wird das reiche konkrete Anschauungsmaterial (aus über 200 Quellenschriften) selbst geboten und so dem Leser die Freude bereitet, sich ein eigenes Urteil zu bilden, ein Urteil, um so sicherer und überzeugter, als es auf selbsteigener Vergleichung und Würdigung der mitgeteilten Tatsachen beruht.

Das Werk bildet eigentlich, indem es mit dem 14. Jahrhundert beginnend, die Stellung der Lehrer (in Stadt und Land) zum Volke, zu den Behörden, zur Geistlichkeit, zu den eigenen Standesgenossen gleichsam durch Momentaufnahmen fixirt, eine Art notwendiger Ergänzung zur Geschichte der Pädagogik, die mit dem lebensvollen Hintergrund des hier gebotenen Details sich erst im rechten Lichte darstellt. Erst die Kenntnis der Geschichte eines Standes orientirt diesen so recht über seine Stellung und Aufgabe in der Gegenwart, und welcher Lehrer sollte sich nicht in seinem innersten Empfinden angeregt fühlen,

wenn ihm wie hier so lebendig zur Anschauung gebracht wird, wie seine Standesgenossen vor und neben ihm im Wechsel der Zeiten und Lebensverhältnisse gekämpft, gelitten und gewirkt.

Wir können mit gutem Gewissen das Buch Lehrern und Lehrerbibliotheken zur Anschaffung empfehlen. *A. F.*

Deutsche Sprache.

Nationale Ausgabe von Jeremias Gotthelfs ausgewählten Werken, II. Teil, nach dem Urtext herausgegeben von Prof. *O. Sutermeister,* mit zirka 300 Illustrationen von Anker, Bachmann, Gehri, Robert, Vautier und Burnand. Vorwort von a. Bundespräsident Dr. E. Welti, 25—27 Lieferungen zum Subskriptionspreis von Fr. 1.35, für *Nicht*subskribenten Fr. 2.— Chaux-de-Fonds F. Zahn, Lieferung I. und II.

Niemand hat ein grösseres Interesse daran, dass die Zahnsche illustrirte Prachtausgabe das wird, was sie werden will, nationaler als die Pädagogen; denn nicht leicht in einem andern Buche, liegt soviel praktische Volkserziehung, soviel pädagogische Weisheit verborgen, wie in den ewig quellfrischen Schriften unseres grössten schweizerischen Epikers.

Um aber seine Werke für die heutige Zeit mundgerecht zu machen, bedurften sie einer sorgfältigen Sichtung. Prof. Sutermeister, der Gotthelf-Kenner und -Verehrer par excellence, hat aus dem Ausgewählten mit feinem Takte die für uns uninteressanten, unverständlichen Längen und Breiten weggelassen und uns doch die urchige Kraft und Wucht der Gotthelfschen Sprache ungeschwächt und unverfeinert erhalten. Diese wohlüberlegte, von einem praktischen Pädagogen vorgenommene Sichtung macht die illustrirte Gotthelfausgabe national, d. h. zu einem literarischen Hausschatze, zum Familienbuche.

Schon beim Erscheinen des I. Teils hat sich gezeigt, dass die *grossartige künstlerische Illustrirung* für die Popularisirung des bernischen Volksdichters von eminenter Bedeutung ist. Ist sie zunächst für den gemeinen Mann bloss Veranschaulichung, so wirkt sie, indem sie im Beschauer die reine Freude am Schönen weckt, fördernd und belebend auf seinen ästhetischen Geschmack. Dieser Faktor wird in der wundervollen Illustration des abschliessenden zweiten Teils noch ganz besonders zur Geltung kommen. Durch die Beteiligung von weitern vier unserer Schweizerkünstler an der bildlichen Ausschmückung erhalten wir in der vollendeten Nationalen Ausgabe von Gotthelfs Werken eine Gotthelf-Bildergallerie, eine bildliche Darstellung schweizerischen Volkslebens, die das schweizerische Literaturwerk zu einem *schweizerischen Kunstwerk* ersten Ranges stempelt.

Zu dieser Überzeugung bringen uns schon die prachtvollen Holzschnitte der ersten Lieferungen, die unsere hervorragenden Schweizer-Xylographen Florian und Girardet nach Originalzeichnungen von A. Anker und H. Bachmann meisterhaft erstellt haben; aber wir werden nicht weniger staunen über die Art und Weise, wie der phantasievolle P. Robert, der idyllische K. Gehri, unser Deffregger B. Vautier und E. Burnand, den Gotthelfschen Geist erfasst und in ihren Schöpfungen zum Ausdruck gebracht haben.

Die beiden ersten Lieferungen des zweiten Teils bringen die Erzählung: Geld und Geist oder die Versöhnung. Nicht vergessen wollen wir, auf das schöne Bildnis von Prof. Sutermeister aufmerksam zu machen. Wer die Lieferungen prüft, wird einer weiteren Empfehlung derselben nicht bedürfen.

Schillers Werke, herausgegeben von *J. G. Fischer,* mit einem Bildnis Schillers. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt. 959 S., geb. Fr. 4.—.

In einem eleganten Band vereinigt bietet hier der bekannte Verlag die Werke Schillers zu einem Preise, der die Anschaffung in jedem Haus ermöglicht. Der Druck ist sehr scharf, wenn auch nicht gross und die ganze Ausstattung des Buches vortrefflich.

Meyers Volksbücher. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Diese billige Sammlung umfasst nun 1210 Nrn. Aus der letzten Serie (1191—1210) erwähnen wir: Bendt, Technische Aufsätze II (die Hertz'schen Versuche, Teslas Versuche, Schwachstrom und Starkstrom, Ozeantelegraphie, elektrische Glühlampe) 15 Cts.; Kennan, Zeltleben in Sibirien, 384 S., 70 Cts.; Longfellow, Evangeline, 15 Cts. Farina, Pikbubo, der Tyrann im Seebade, 25 Cts.; Csiky, die geschiedene Frau, deutsch von Oskar v. Krücken, 35 Cts.; Balzac, Malaga, 15 Cts.; Otto Ludwig, Maria, 25 Cts.; Turgenjeff, Neuland, deutsch von O. Dittrich, 70 Cts.

Kuoni, J. *Was schreiben wir heute?* Stilproben für die obern Primarschulklassen. St. Gallen, Fehrs Buchhandlung, 190 S.

Dem ersten, mehr die Anschauungs- und Erlebnisweise der Schüler verarbeitenden Bändchen fügt der Verfasser hier ein zweites mit Erzählungen bei. Nicht weniger als 472 an Zahl. Klein, aber mein, ist die Losung; vielleicht geht K. in der Zerlegung von Lesestücken vielen etwas weit; aber der Weg, kleine Stücke zu verarbeiten, gibt Mut und lohnt sich. Gerade die Art, wie er dieses Erarbeiten — kurzer erzählender Darstellungen — andeutet, ist instruktiv. Dieses Moment und die Reichhaltigkeit werden insbesondere jüngern Lehrkräften das Büchlein sehr willkommen machen. Ihre Sache ist es, dasselbe ihrer Schule, ihrem Lesebuch, ihren Verhältnissen anzupassen.

Otto, August. *Bilder aus der neuen Literatur* für die deutsche Lehrerwelt. Minden i. Westf., C. Marowsky.

Das erste Heft (80 Cts.) ist P. K. Rosegger gewidmet. Leben, Werke und pädagogische Bedeutung schildert der Verfasser in warmen Worten; insbesondere auch die Jugendschriften Roseggers empfehlend. Es ist ein tiefes und verständnisvolles Eingehen auf des Dichters Eigenart.

Im zweiten Heft (Fr. 1.25) behandelt der Verfasser den sinnig-frommen Dichter K. Gerok, dessen Leben und Beziehungen zu seiner Umgebung als Ausgangspunkt nehmend, um Gerok als „religiösen Dichter, sinnigen Deuter der Natur, Verklärer von Haus und Herd und begeisterten Sänger von Heimat und Vaterland" zu charakterisiren. Mit etwas mehr Präzision und Kürze hätte der Verfasser seiner Studie mehr Freunde zugeführt

Fremde Sprachen.

Otto-Runge, *französische Gespräche.* 7. Auflage 144 S. geb. Fr. 2.10.

Otto-Runge, *französisches Konversationslesebuch I.* 9. Auflage S. 263 Fr. 3.20

Otto-Runge, *ib. II. Teil* 287 S. geb. Fr. 3.20. Heidelberg, J. Groos.

Wir haben wiederholt die Eigenart dieser Lesebücher (Methode Gaspey, Otto, Sauer) berührt, so dass wir uns darauf beschränken können, die vorliegenden neuen Auflagen anzuzeigen. Dazu inhaltlich die Bemerkungen, dass die Bearbeitungen von Runge den neuern Anschauungen Rechnung tragen, und formell, dass die Ausstattung eine sehr schöne ist.

Dr. E. Wilke: *Einführung in die englische Sprache.* Ein Elementarbuch für höhere Schulen. 1897. Leipzig und Wien R. Gerhard. 254 S. geb. 2 Mk. 20.

Wilkes „Einführung" ist eine Umarbeitung seiner „Stoffe zu Gehör- und Sprechübungen. Der Verfasser geht von der gesprochenen Sprache aus; er behandelt zuerst, was im unmittelbaren Anschauungskreise des Schülers liegt, bietet viel englischen und sehr wenig deutschen Stoff, viel Übung und wenig Theorie, und grosse Abwechslung in den gebotenen Stücken. — Das höchst originelle Buch, das auch typographisch vorzüglich ausgestattet ist, vertritt eine überraschend einfache und natürliche Methode. Es sei mutigen und energischen Lehrern des Englischen warm empfohlen. *Bg.*

Dr. E. Wilke: *Einführung in das geschäftliche Englisch.* 2. Auflage. 59 S. 50 Pfg.

Von den Zahlen geht dieses anspruchslose Lehrmittel über zu den Münzen, Massen und Gewichten, mit Aufgaben, dann zu Rechnungen und Quittungen. Hierauf folgen Briefe, Anzeigen, Wechsel und dergleichen, im Anschluss daran Übersetzungen, dann 6 Seiten kaufmännische Phraseologie, ferner ein Verzeichnis von Handelsartikeln und endlich die im Geschäftsleben üblichen Abkürzungen. — Ein Auszug aus diesem für Handelsklassen bestimmten Werkchen dürfte in obern Klassen aller Schulen eine nützliche, ja notwendige Ergänzung des englischen Unterrichtes sein. *Bg.*

Dr. H. Mensch. *Characters of English Literature.* Dritte Auflage. Köthen, Otto Schulze, 1898. 166 S. Fr. 2.40.

Eine gute Auswahl des Wichtigsten aus der englischen Literaturgeschichte, von Chaucer bis Tennyson. Jedem Schriftsteller sind je nach der Bedeutung 2—4 Seiten gewidmet, Shakespeare 24.

Damour. *Französisches Lesebuch* für die mittleren Klassen der höhern Schulen. I. Teil. Mit Wörterbuch, Leipzig, 1898, Freund & Wittig. 128 und 55 S. In Leinen geb. Mk. 1. 50.

Eine empfehlenswerte, handliche und gut ausgestattete Sammlung edler, den Charakter und das Gemüt bildender Lesestücke, nebst acht kleinen Schilderungen (Le matin, le soir, le printemps, l'hiver, un jour de neige, etc.), die als Beispiele zu ähnlichen Beschreibungen dienen können.

Kahle und Rasch. *Französisches Lesebuch* für Mittelschulen. Köthen, Otto Schulze, 1897. 304 S. geb. Mk. 2. 80.

Dieses Lesebuch nimmt Bezug auf die Unterrichtsgebiete der Mittelschule und hat folgende Abschnitte: *Religion et morale, Histoire, Géographie, Nature, Connaissances usuelles, Contes et narrations, Chants.* Es versucht, der gerechten Forderung nachzukommen, „dass auch der fremdsprachliche Unterricht zu einer verständigen Konzentration die Hand reichen muss.“ Die Lesestücke sind zum grossen Teile so gewählt, dass die französischen Verhältnisse, französische Art und Denkweise zum Ausdruck kommen.

J. Pünjer. *Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache.* I. und II. Teil. Vierte Auflage, 1897. Hannover und Berlin, Karl Meyer. I. Teil: 122 S., geb. Mk. 1. 50. II. Teil: 216 S., geb. Mk. 2. —.

Der Lernstoff ist an bestimmte Anschauungskreise (Garten, Zimmer, Familie u. s. w.) angeschlossen, die vom Konkreten zum Abstrakten fortschreitend ein abgeschlossenes Sprachganzes bilden und in zusammenhängenden Lesestücken vorgeführt werden, die ihrerseits so gestaltet sind, dass der Lernende auch im grammatischer Hinsicht allmählich und systematisch fortschreitet (avoir, être, Substantiv, Adjektiv und Artikel, erste Konjugation u. s. w.). Grammatik, Übungsstücke, Wortbildung und Lesestücke wechseln in angenehmer Weise miteinander ab.

Bierbaum. *Lehrbuch der französischen Sprache.* I. Teil Verkürzte Ausgabe, mit einem Liederanhang. Leipzig, Rossberg, 1897. 98 und 16 S., in Leinwand geb. Mk. 1. 30.

Ein hübsches Büchlein, aber — nach Behandlung und Stoff zu schliessen — wohl nicht für „höhere“ Schulen bestimmt, wie das Titelblatt sagt, sondern eher für recht junge Anfänger.

Bierbaum und Hubert. *Systematische Repetitions- und Ergänzungsgrammatik* zu Prof. Dr. J. Bierbaums französischen Lehrbüchern. Leipzig, Rossberg, 1897. 165 S., Preis geb. Mk. 1. 60.

Ein vorzügliches Lehrmittel für die Vorbereitung auf die Sekundar- und Fachlehrerprüfungen.

Muret-Sanders. Enzyklopädisches Wörterbuch der engl. und deutschen Sprache. II. Teil. Deutsch-Englisch. 24 Lief. à 2 Fr. Berlin, G. Langenscheidt.

Vom zweiten Teil dieses grossartigen Werkes sind bereits 7 Lieferungen erschienen. Die Wortfolge ist in den 656×3 Spalten bis zu „Ernährung“ vorgerückt. Man macht sich kaum eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit des Materials, das in kürzester, klarster Form geboten ist. Die Zusammensetzungen mit Erd. ., erd. . z. B. nehmen fast sieben Spalten ein. Welche Vielseitigkeit der Gebiete, die darin sich spiegelt, und daneben eine minutiöse Genauigkeit in der Typographie mit ihren mannigfaltigen Zeichen. Das Werk verdient als Zeugnis wissenschaftlichen Fleisses höchste Anerkennung.

Börner. *Lehrbuch der französischen Sprache.* Mit besonderer Berücksichtigung der Übungen im mündlichen und schriftlichen freien Gebrauch der Sprache. Ausgabe *B*, für höhere Mädchenschulen. *IV. Teil: Oberstufe.* Stoff für das vierte und fünfte Unterrichtsjahr. Mit einem Hölzelschen Vollbild: Die Stadt, einer Karte von Frankreich, einem Plane von Paris und einer Münztafel. In Tasche: Französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch (98 S.). Teubner, Leipzig, 1897. 348 S., solid in Leinwand geb. Mk. 3. 60.

Reichhaltig wie das Titelblatt ist auch der Inhalt dieses merkwürdigen Buches, eine unerschöpfliche Fundgrube von kostbarem Unterrichtsmaterial: Grammatik, Lesestücke, Übersetzungen, Gespräche, Aufsatzübungen, Gedichte, Phraseologie, u. s. w. Die Grundlage des eigentlichen Lehrbuches bildet die Konjugation der unregelmässigen Zeitwörter; die Übungsstücke, Gespräche, Übersetzungen und Aufsätze sind damit geschickt verflochten. S. 1—186. Der Anhang bietet *A:* Récitation —212, *B:* Lecture —227, *C:* Thèmes —300, *D:* Lettres, Billets, Annonces, Quittances, etc. —313, *E:* La Ville (Anschauungsunterricht und Präparation —319, *F:* Vocabulaire —348. Durchaus empfehlenswert.

Dr. R. Dammholz. *Ebeners englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.* II. Teil: Oberstufe. Bd. I: Grammatik. Karl Meyer, Hannover, 1897. 222 S., geb. Mk. 2. 40.

Eine gute Zusammenstellung des Wichtigsten, durch zahlreiche Beispiele veranschaulicht; nebst Lesestücken, Fragen und Übersetzungen. — Der zu häufig verwendete Fettdruck schadet der Übersichtlichkeit.

K. Deutschbein. *Stoffe zu englischen Sprechübungen.* Köthen, Otto Schulze, 1898. 151 S. Vokabel- und Hilfsbuch für die Lektüre und Vorkommnisse des täglichen Lebens mit besonderer Berücksichtigung englischer Verhältnisse. Mit einer Karte von England, einem Plane und 16 Bildern von London und Umgegend.

Dieses schön ausgestattete Werkchen ist eine Umarbeitung von Deutschbeins „Systematischer Konversationsschule“. Was dort in der Gesprächsform geboten ist, erscheint hier in beschreibender Darstellung. Die beschriebenen Gegenstände sind: *The School, The Church, The Family, The House, The Town, The Country, Time, The State, London and its Environs,* nebst einer Stammtafel der englischen Könige und einem englisch-deutschen Wörterbuch zu den einzelnen Lektionen. — Für den Lehrer enthält das Buch eine Fülle der Belehrung; in der Klasse liesse sich ein derartiges Hilfsmittel am besten verwerten, d. h. ohne dass der rein belehrende Inhalt langweilen könnte, wenn die Zeit erlaubte, diesem Gegenstand wöchentlich eine besondere Stunde zu widmen. *Bg.*

Geschichte.

Stauffer und Braun. *Bilder aus der Weltgeschichte* für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, insbesonders im Auslande. Mailand. U. Hoeppli 99. 270 S. 8⁰ Fr. 2.50.

In feiner Ausstattung bietet der grosse Verlag Hoeppli hier eine Weltgeschichte in 57 Bildern, in denen die beiden Leiter der internationalen Schule in Mailand die bedeutendsten Ereignisse der Geschichte zusammenfassen; hier mehr das biographisch-persönliche, dort mehr das kulturelle Moment betonend. Die Darstellung ist zumal in der älteren Geschichte stark traditionell; aber sie ist fliessend und anschaulich. Über ein mehr oder weniger von Bildern, ob die Begründung des einheitlichen Italiens an Stelle des dritten Napoleon zu setzen und andere Detailfragen mag man mit den Verfassern auseinandergehen; dass sie im grossen und ganzen eine gute Wahl von Abschnitten und den richtigen Ton für ein Schülerbuch getroffen, wird ihnen zugegeben werden. Das Buch findet sicherlich diesseits der Alpen gute Freunde; widmet es ja der Schweiz auch drei Abschnitte.

Sammlung Göschen. 85. *französische Geschichte vo Dr. R. Sternfeld.* 201 S. geb. Fr. 1.

Unter den zahlreichen Bändchen dieser ebenso geschickt ausgeführten wie billigen Sammlung nimmt die vorliegende Arbeit sicher eine hervorragende Stelle ein, es ist ein Genuss, dieser anregend-spannenden, bei aller Kürze bis ans Ende fesselnden Geschichte bis zu Ende zu folgen. Der Verfasser ist ein geschickter Erzähler. Die Inhaltsübersicht und Zeittafel zu Anfang des Buches ist sehr reichhaltig. Die Literaturangabe am Schluss erwünscht.

Jahnke, H. *Fürst Bismarck,* sein Leben und seine Zeit. Berlin, Paul Kittel. Lief. 1 u. 2. (Vollst. Fr. 13. 75 oder 20 Lief. à 70 Rp.) 2. Aufl.

Dieses Lebensbild in volkstümlicher Sprache ist mit seinen prachtvollen Illustrationen ein würdiges Denkmal des grossen Staatsmannes. Es ist, wie die vorliegenden zwei Lieferungen zeigen, zugleich eine Zeitgeschichte, eine Geschichte unseres Jahrhunderts. Zustände und Personen treten in lebensvoller Schilderung vor den Leser, dem die geradezu künstlerische Ausstattung des Buches die denkwürdigsten Momente der Geschichte in herrlichen Bildern festhält. Nachdem der grosse Staatsmann zu den Toten gegangen, wird das Buch eine dankbare Leserschaft finden.

Geographie.

Wagner, E. *Taschen-Atlas der Schweiz.* 16 kolorirte Karten. 2. Auflage Genf, Ch. Eggimann geb. Fr. 4.

In bequemem Taschenformat, auf sauber gestochenen Tafeln, in reichen Farben bringt dieser Atlas die sämtlichen Kantone, dann in einem Gesamtbild die Schweiz und in zwei besonderen Blättern das Berner Oberland und die Umgebung des Vierwaldstättersees zur Darstellung. Verkehrswege und Bahnlinien sind besonders berücksichtigt. Die Namen sind in deutlicher Schrift gegeben. Das Ganze präsentirt sich sehr geschmackvoll. Einige Unrichtigkeiten aus der Nähe mögen hier berichtigt werden: Der Name Gütighausen (Kt. Zürich) steht am unrichtigen Ort; Wollishofen gehört zur Stadt Zürich; ebenso Wipkingen.

Fortbildungsschulen.

H. Gehrig, Dr. Helmkampf und Th. Krausbauer. *Lehrbuch für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen.* Ausgabe B in einem Teile. Gera, 98 Th. Hofmann 480 S. Fr. 3.20 geb. 3.70.

Der Landwirt in seinem Beruf, in Familie und Besitztum, in Gemeinde und Staat, in seiner Arbeit, in seiner Wirtschaft; das sind die Titel, unter denen die Verfasser die gutgewählten, alle Gebiete der Landwirtschaft beschlagenden Abschnitte in Poesie und Prosa unterbringen. Es ist ein tüchtiges, der Beachtung wertes Buch, das anregend und belehrend wirken wird.

Naturkunde.

Rüedi, Chr. *Die Honigbiene und ihre nächsten Verwandten.* Eine Präparation für Oberklassen. Aarau. H. R. Sauerländer. 49 Seiten.

Die Präparation ist gut gedacht, aber etwas lang geworden. Der Eifer für die Förderung der Bienenzucht mag das rechtfertigen. In einem periodischen Blatt wäre sie ganz am Platze gewesen; für solche Einzelkäufe ist das Budget des Lehrers meist nicht eingerichtet.

Dammer, Dr. Udo. *Über die Aufzucht der Raupe des Seidenspinners (Bombix mori L.) mit den Blättern der Schwarzwurzel (Scorzonera hispanica L.) bei einer gleichmässigen Temperatur von 18—20° R.* Ein Beitrag zur Lösung der Seidenfrage in Mittel- und Nord-Europa. Preis 50 Pf. Frankfurt a. O., Trowitzsch & Sohn, Königl. Hofbuchdruckerei und Verlagshandlung.

Der Verfasser veröffentlicht in dieser Broschüre mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und in leicht fasslicher Weise an der Hand von Zahlen das Ergebnis seiner Studien und Versuche bezüglich der Ernährung der Seidenraupe mit den Blättern der Schwarzwurzel. Die Schrift ist überaus lesenswert, nicht nur für unsere Seidenfabrikanten, sondern für alle, welche sich für die Volkswirtschaft interessiren; denn bei günstigen Vorbedingungen kann diese Seidenraupenzucht mit einem geringen Anlagekapital zu einer lohnenden Hausindustrie werden. *A. S.*

Arendt, Prof. Dr. Rudolf. *Grundzüge der Chemie und Mineralogie.* Mit 271 in den Text eingeschalteten Abbildungen und einer Buntdrucktafel. 6. Auflage. Hamburg und Leipzig, Leopold Voss. 1897. 410 S., M. 3, und

Leitfaden für den Unterricht in der Chemie und Mineralogie. 6. Aufl., 125 S. mit 115 Abbildungen.

Die Lehrmittel von Arendt: die Grundzüge und der Leitfaden, der methodische Lehrgang der Chemie, die Technik der Experimentalchemie etc., sind derart in weitesten Kreisen bekannt und geschätzt, dass es überflüssig erscheinen mag, die Methode Arendts zu zeichnen. Die Grundzüge erfahren in jeder der rasch aufeinanderfolgenden Auflagen wesentliche Veränderungen und Erweiterungen, so dass sie von 290 Seiten in der dritten Auflage auf 410 Seiten in der sechsten Auflage angewachsen sind. In der fünften und sechsten Auflage hat namentlich die Mineralogie Berücksichtigung gefunden; dieser Abschnitt allein hat in der letzten Auflage einen Zuwachs von 40 Seiten Text und 93 Illustrationen erhalten.

Die wohl durchdachten, trefflich ausgestatteten Lehrmittel seien allen Lehrern der Chemie, die dieselben noch nicht kennen sollten, zum Studium bestens empfohlen. *T. G.*

Zeichnen, Schreiben, Turnen.

Schuster, C. *Das perspektivische Sehen beim Zeichnen nach der Natur.* Zürich und Leipzig, Karl Henckell & Cie.

Das 52 Seiten starke Schriftchen will die Perspektive nicht durch die „konstruktive Methode“ lehren, sondern ihre Gesetze durch „direkte Anschauung“ zu erklären versuchen. Der Verfasser erläutert seine Ausführungen durch zirka 30 Abbildungen. Ein Haupthülfsmittel, das er zum Zeichnen nach der Natur empfiehlt, ist ein kleiner Kartonrahmen, der dem Büchlein beigelegt ist. Seine Methode, besser gesagt sein Verfahren, ist durchaus nicht neu, aber es wird vielleicht immer noch zu wenig angewendet, indem man beim Zeichnen nach der Natur allzuhäufig die Hauptfluchtpunkte zum voraus fixirt und darnach das Bild konstruirt, wodurch, namentlich bei Ungeübten, oft unrichtige Bilder entstehen, anstatt dass man die Fluchtpunkte sucht, nachdem einige Hauptlinien gezeichnet sind. In den Sekundar- und höheren Mittelschulen, in welchen dem Zeichnen nur eine sehr bescheidene Zeit eingeräumt ist, sollte die Perspektive nur auf Grund der Anschauung gelehrt werden. Wir empfehlen daher den Kollegen das Werkchen zum Studium, wenn wir auch nicht mit allem darin einverstanden sind. Es wird zwar mehr denjenigen dienen, welche von der Perspektive schon etwas verstehen, als denen, welche sich erst mit derselben vertraut machen müssen. *G. W.*

Periodicals.

Die Schweiz. Illustrirte Zeitschrift, Zürich, Polygr. Institut.

Aus Heft 12 und 13. Der steinerne Gast in Zürich von M. de Maizière; Als ich die Masern hatte von Me. Daudet; Tanger von F. Hauser; Das Amphitheater von Vindonissa von Dr. A. Gessner; Die Einsame; Die Hülfreiche, Lieder von F. Niggli; Jubelfeier des Standes Thurgau; Die Glocken von Isola Bella von G. Fischer (Lehrer in Kaiserstuhl); Die Petersinsel von V. Widmann; Die Rose von Possenhofen; Johannisburg von C. D. (Dändliker) und Zeichnung von R. Ringger. Die Illustrationen sind wieder prächtig.

Der Jugend-Heimgarten. Stuttgart, Hoffmanns Verlag (A. Beil), I. Jahrg., 24 Nrn. 9 Fr.

Diese neue Jugendzeitschrift ist für Knaben bestimmt, wie das der Inhalt von Heft I (16 S.) zeigt: Flavus und Rutilius, die Fechtersklaven von K. Loesch; Monatsbilder (Oktober); Der Kerl in Strümpfen; Streifzüge durch die kleine Welt (Mikroskop) von Dr. T. Vosseler; Das Treiben der Hyazinthen in Gläsern; Waldmosaik; Spielecke. Ausstattung und Illustration (prächtiges Oktoberbild) sind schön. Über Anlage und Inhalt werden wir nach einigem Fortgang ein Urteil fällen; für heute begnügen wir uns mit der Ankündigung.

Verschiedenes.

Die zweite christliche Studentenkonferenz der deutschen Schweiz in Aarau. 14.—16. April 1898.

Diese 38 Seiten haltende, zum Preise von 50 Cts. bei Geering in Basel erschienene Broschüre wird uns mit dem Gesuche um Rezension zugeschickt. Wenn man nun auch nicht gerade Freund jener Vereinigungen ist, die sich speziell und extra das Attribut „christlich“ beilegen, so verdient doch die in Frage stehende Gesellschaft insofern unsere Sympathie, als sie energisch und erfolgreich die ihr angehörende studirende Jugend vor der Gefahr des Verbummelns zu bewahren und zu ernstem Streben anzueifern sucht. Frappirt hat uns, wie an jener Vereinigung die tiefsten Gewissensfragen zum Gegenstande freier Diskussion gemacht wurden. Die Broschüre enthält folgende Referate, bezw. Auszüge aus denselben: Lic. E. Riggenbach-Basel: Der wahre Weg zur Gewissheit des Glaubens; Dr. P. Gruner-Bern: Naturwissenschaftliche Weltanschauung; Prof. H. Barth-Bern: Unsere Aufgabe gegenüber den gebildeten Zeitgenossen; Prof. Dr. v. Orelli-Basel: Christliche Studentenfreundschaft. Durch alle diese Referate, sowie durch die sich anschliessenden Diskussionen geht das unverkennbare Streben, moderne Kultur und Denkweise mit bibelgläubigem Christentum zu vereinigen. Dass es bei diesem Beginnen an logischen Freiheiten nicht fehlen kann, ist zu erwarten. Das höchste leistet hierin Hr. Gruner, wenn er die mechanische Naturauffassung — wenigstens scheinbar — bis zu ihren letzten Konsequenzen akzeptirt, um dann plötzlich vor den Dubois-Reymondschen Welträtseln ins Reich der strengsten Bibelgläubigkeit zu flüchten, die er mit der mechanischen Naturauffassung vollkommen vereinbar erklärt. Da gefällt uns der andere Redner jener Versammlung, welcher ganz offen für „doppelte Buchführung im Gehirn“ plädirt, noch beinahe eben so gut. *St.*